



Pflege Management

Die Zeitung für Führungskräfte
in der mobilen und stationären Pflege

CONSOZIAL: 7A - 417

7. Jahrgang
Oktober/November 2023

Aus dem Inhalt

Erheiterung Seite 1-3

Clownsbesuche steigern das Wohlbefinden der Bewohner von Pflegeeinrichtungen. So das Ergebnis einer aktuellen Studie. Dies gilt sogar für sterbende Menschen buchstäblich bis in den Tod hinein.

Ernüchterung Seite 3

Die fetten Jahre sind vorbei. Wenn es sie denn je gegeben hat. Das Altenhilfebarometer einer renommierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft konstatiert eine prekäre Situation von Pflegeeinrichtungen. Eine Insolvenzwellen rollt.

Ermangelung Seite 6

„Geld pflegt nicht“, lautet eine lakonische Feststellung auf der Ruhrgebietskonferenz Pflege. Trotz spürbarer Tarifierhöhung stagniert die Zahl der Bewerber um Arbeitsplätze in der Pflege. Im Bereich Ausbildung sind die Bewerbungen sogar stark rückläufig.

Erleichterung Seite 10

Externe Dienstleister in der Abrechnung entlasten Pflegeeinrichtungen von aufwendigen Verwaltungstätigkeiten und sichern einen schnellen Liquiditätsfluss.

Ertüchtigung Seite 14-15

Eine Studie soll die Selbstständigkeit älterer Menschen nach einem Klinikaufenthalt durch individuelle Versorgung sowie digitale Unterstützung erhalten und fördern.



Lebensqualität in der Pflege durch Klinikclowns

Dummer August sticht klugen Karl

Klinikclowns erhöhen wissenschaftlich nachgewiesen die Lebensqualität von Bewohnerinnen und Bewohnern in Seniorenheimen. So das Ergebnis einer aktuellen Studie der Technischen Hochschule Deggendorf (THD). Im Hinblick auf die Sinnhaftigkeit ihrer Maßnahmen können sich so manche Politiker von den Humoristen eine Scheibe abschneiden. Wer ist hier wohl der größere Clown? Mehr über den Sinn des Unsinn in Pflegeeinrichtungen lesen Sie im Innenteil. ▶ Fortsetzung auf Seite 2

Gastkommentar

Von Widersprüchen und Absurditäten

Das deutsche Gesundheitswesen in Zeiten der Digitalisierung

Von Dr. Stefan Arend

Auf meiner jüngsten Urlaubsreise habe ich in vielen Unterküften keine Menschenseele mehr getroffen. Gebucht habe ich die Quartiere online, bezahlt habe ich mit der Kreditkarte. Den Zugangscodes für die Hotelzimmer oder

Apartments bekam ich per Mail; ebenso wie alle möglichen Tipps für den Aufenthalt. Das Check-out erledigte ich bequem mit dem Smartphone, der Rechnungsbeleg kam prompt, so wie auch die Bitte um eine Bewertung auf einem der einschlägigen Tourismusportale.



schon lange vorbei. Das sind die digitalen Welten, in denen wir leben und in denen wir uns bewegen - manchmal mit einem flauen Gefühl, aber doch mit einer weitgehenden Selbstverständlichkeit, weil wir die Vorzüge einer Verfügbarkeit rund um die Uhr genießen und - um

beim Thema Reise zu bleiben - es natürlich gut finden, dass wir unseren Sitzplatz im Flieger, im Zug, beim Konzert oder im Restaurant bequem vom Wohnzimmertisch aus festlegen und - wenn wir wollen - der ganzen Welt mitteilen können, ob uns etwas gefallen hat oder auf die Nerven gegangen ist. Da erstaunt es immer wieder aufs Neue, wie anachronistisch und gleichsam archaisch uns das deutsche Pflege- und Gesundheitswesen begegnet, wenn es um Digitalisierung und Digitalität geht. Diese Bereiche unseres Alltags sind noch weitgehend analog; und wenn bereits digital, dann doch getreu der Logik der deutschen Sozialgesetzbücher in klar voneinan-

▶ Fortsetzung auf Seite 2

▶ Fortsetzung auf Seite 2

► Fortsetzung von Seite 1

... *Lebensqualität in der Pflege durch Klinikclowns: Dummer August sticht klugen Karl* (Leitartikel)

In den vergangenen drei Jahren untersuchte die Technische Hochschule Deggendorf (THD) die Wirkung von Klinikclowns auf Seniorinnen und Senioren in Langzeitpflegeeinrichtungen in der CAsHeW-Studie (Studie zu Clowninterventionen in Altenhilfeeinrichtungen - soziale Hilfeleistung unter Berücksichtigung emotionaler Wesensaspekte) in Kooperation mit dem Dachverband Clowns in Medizin und Pflege Deutschland e.V. und finanziert vom Bundesministerium für Gesundheit.

Die Ergebnisse der Studie unter Leitung von Professor Dr. Michael Bossle belegen einen eindeutig positiven Einfluss der Clownsbesuche auf das Wohlbefinden der Besuchten. Die Auswertung von Erfahrungsberichten und Befragungen

in 20 Altenhilfeeinrichtungen in Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz ergab, dass die Begegnungen der pflegebedürftigen alten Menschen mit professionellen Klinikclowns schwierige Situationen in leichte Momente verwandeln. Ihre Tiefgründigkeit und Echtheit bedeuten wohlthuende Mitbestimmung und Autonomiegewinn für die Heimbewohnerinnen und -bewohner und wirken dadurch grundsätzlich entlastend.

Durch ihre „Narrenfreiheit“ und Offenheit eröffnen die Clowninnen und Clowns auch den Bewohnern und Bewohnerinnen neue „Spielräume“ – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Die Clowns und Clowninnen schaffen einen geschützten Raum, in dem nichts verkehrt ist, in dem man spielerisch das eigene Ausdrucksspektrum erweitern kann. Im Zusammensein mit den Clowns und Clowninnen können also auch die Seniorinnen und Senioren selbst freier agieren und sich von einer anderen Seite zeigen als im Alltag,

wo sie stets mit verschiedenen Erwartungshaltungen konfrontiert sind. Dies bietet auch den Mitarbeitenden, die die Bewohnerinnen und Bewohner zum Teil schon sehr lange kennen, neue Perspektiven auf die Charaktereigenschaften der Seniorinnen und Senioren zu entwickeln.

Als kurzes Fazit der Studie hält THD-Professor Bossle fest: „Besuche von professionell ausgebildeten Clowns sind eine Intervention, die nachweislich zur Lebensqualität von Bewohnerinnen und Bewohnern in Seniorenheimen beitragen. Diese ergänzende Maßnahme für Seniorinnen und Senioren ist stationären Langzeitpflegeeinrichtungen dementsprechend dringend zu empfehlen.“

Der Dachverband Clowns in Medizin und Pflege Deutschland e.V. freut sich über die Bestätigung der qualitativ hochwertigen Arbeit seiner Clowns in der Altenpflege. ♦

Weitere Informationen:
www.th-deg.de
www.dachverband-clowns.de

Über die THD:

Die Technische Hochschule Deggendorf (THD) wurde 1994 gegründet und zählt zu den innovativen Vorreitern der bayerischen Hochschullandschaft. Sie ist Triebfeder der regionalen Wirtschaft in Ostbayern. An zahlreichen Forschungs- und Technologie-Standorten leben wir unser Konzept der Regionalisierung von Forschung, Industrie und Kommunen sind dabei unsere Partner. Gemeinsam gestalten wir den Transfer von Wissen und Technologie – nachhaltig und erfolgreich.

Die acht Fakultäten und das Zentrum für Akademische Weiterbildung bieten knapp 80 verschiedene Bachelor- und Masterstudiengänge aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Informatik, angewandte Naturwissenschaften sowie Gesundheitswissenschaften an. An der Fakultät European Campus

Rottal-Inn (ECRI) werden international ausgerichtete Bachelor- und Masterstudiengänge in den Bereichen Gesundheitswissenschaften, Tourismus und Technik angeboten. Derzeit studieren über 8.500 junge Menschen an den Studienstandorten Deggendorf, Pfarrkirchen und Cham. Rund 40 Prozent davon sind internationale Studierende.

Die THD zählt zu den forschungstärksten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Bayern. Das wissenschaftliche Profil mit den Aktionsfeldern Digital, Mobil, Gesund und Nachhaltig wird durch vier interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte geprägt: „Digitale Wirtschaft & Gesellschaft“, „Intelligente Mobilität“, „Nachhaltiges Wirtschaften, Innovative Werkstoffe & Energie“ sowie „Innovative Arbeitswelt & Gesundheit“.

► Fortsetzung von Seite 1

... *Von Widersprüchen und Absurditäten* (Gastkommentar)

der abgegrenzte Sektoren gegliedert. Vernetzung? Weitgehende Fehlanzeige!

Dabei sind die Herausforderungen, insbesondere die der Langzeitpflege bedingt durch den demografischen Wandel, hinlänglich bekannt. Die Notwendigkeit, diesen Aufgaben angesichts immer weniger „helfender Hände“ auch mit intelligenter Technik zu begegnen, ist mittlerweile tausendfach formuliert und mit einer Vielzahl nicht mehr zu überblickender Forschungen, Untersuchungen und Positionspapieren belegt.

Und Bund und Länder investieren neben einer großen Zahl von Unternehmungen kräftig in die Digitalisierung unseres Gesundheitswesens; ebenso wie in die Automatisierung durch Robotik. Selbst die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen dafür sind (weitestgehend) geschaffen.

Indes, die Realität von Pflege und Medizin bezüglich Technikeinsatz ist zum einen durch sehr interessante wie kreative neue Innovationen und Produkte gekennzeichnet, die ungemein faszinieren und völlig neue Perspektiven eröffnen. Andererseits beherrschen noch immer vormoderne Praktiken den Alltag in Kliniken und Heimen, werden Vorurteile gepflegt und Absurditäten nicht geklärt. Beispiele gibt es zuhauf: Allein die Beschreibung einer Krankenhausentlassung einer hochbetagten Person mit Pflegebedarf in die eigene Häuslichkeit kann Bände füllen.

Diese für viele wahrnehmbaren Widersprüchlichkeiten müssen aufgelöst werden, damit Technik in einem lebensdienlichen Sinne verstanden die Sorgearbeit sichert und die Pflegenden bei ihren Tätigkei-

ten unterstützt, sie zum Beispiel von der einen oder anderen administrativen Routinearbeit befreit, damit mehr Zeit für den Menschen bleibt, oder ihnen bei einem komplizierten Assessment (durch KI) behilflich ist.

Vor allem ist es aber auch unerlässlich, dass die Daten, die bei der Pflege, beim Arzt, im Krankenhaus, bei Therapeuten und bei der Beratung und Unterstützung anfallen, miteinander vernetzt werden. Nur so werden sie für alle am Prozess Beteiligten wertvoll. So können faktengestützte Entscheidungen getroffen und lästige Redundanzen (zum Beispiel Mehrfachuntersuchungen) vermieden werden – ganz im Sinne der Betroffenen.

Und Kosten spart das auch noch. Warum kann oder darf ein Arzt nicht wichtige Informationen direkt in das IT-System eines Pflegeheimes einspielen? Warum stellt ein Krankenhaus bei der Entlassung von Patientinnen und Patienten nicht alle Befunde per Datentransfer den für die Weiterbehandlung Verantwortlichen zur Verfügung?

Erklärungen und Ausreden, warum das alles so ist und angeblich auch so sein muss, gibt es natürlich genug: vor allem Datenschutz, Standesrecht, Streit um die „richtigen“ Standards, natürlich Abrechnungsfragen und die fehlende Vergütung. Aber eines ist klar: An der Technik liegt es nicht. Die digitalen Systeme, die geeignet wären, die Sektoren des deutschen Gesundheitswesens – zum Wohle der Menschen – miteinander zu verbinden, sind schon lange vorhanden.

Was kann man den Gründern und Start-ups raten, die sich mit ihren innovativen Ideen, mit Engagement und Hingabe einer der zentralen Herausforderung unserer Zeit widmen wollen, nämlich der

Sicherung der Sorgearbeit durch die Entwicklung und den Einsatz neuer technischer Systeme? Ganz klar: Es lohnt sich! Denn das deut-

sche Gesundheitswesen wird ohne den umfassenden, sektorenübergreifenden Einsatz digitaler Sys-

teme künftigen Aufgaben nicht mehr gewachsen sein. ♦

Weitere Informationen:
www.institut-sozialmanagement.de

Editorial

Eisige Stimmung

Von Christian Eckl, Chefredakteur

„Die wirtschaftliche Situation von Pflegeeinrichtungen in Deutschland wird prekär.“ So konstatiert es das „Altenpflegebarometer 2023“, eine absolut seriöse Studie der renommierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Curacon. Ein Testat, das man nicht einfach ignorieren sollte.

Eine eisige Stimmung herrsche derzeit in der Pflege, heißt es in der Studie. Die Akteure fühlen sich alleingelassen, die Politik handelt nicht und bringt es über bloße Lippenbekenntnisse nicht hinaus. Obwohl zur chronisch dramatischen Personalsituation jetzt noch Energiekrise und Inflation hinzugekommen sind.

Selbstverständlich darf man sich keine Illusionen machen. Geld, das nicht da ist, kann auch nicht verteilt werden. Die politische und wirtschaftliche Lage in diesem Land ist weit über die Pflege hinaus krisengeschüttelt. Alles hängt mit allem zusammen. Eigentlich wollen wir uns in der Redaktion *PflegeManagement* genau wie unsere Leser auf das Thema Pflege fokussieren. Doch wenn hier partout nichts rundläuft, müssen wir zwangsläufig auch das politische, gesellschaftliche und gesamtwirtschaftliche Umfeld unter die Lupe nehmen.



Und hier ergibt sich ein erschreckender Befund: Unser Sozialstaat, auf den wir alle einmal so stolz waren, bröckelt an allen Ecken und Enden. Das zeigt sich gerade eben auch in der Pflege besonders deutlich.

Woran mag das nur liegen? Nach meiner bescheidenen Wahrnehmung geben wir derzeit die Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft auf, mit denen wir alle einmal groß geworden sind und so gute Erfahrungen gemacht haben. Dämmer geht's nicht, aber es scheint wahr zu sein.

Die soziale Marktwirtschaft, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland erfunden wurde und nicht weniger als ein unvergleichliches Wirtschaftswunder nach sich zog, beruht darauf, dass Unternehmen und deren Mitarbeitende gesund wirtschaft-

ten und gutes Geld verdienen können. Aus diesem Einkommen leisten sie Abgaben in Form von Steuern sowie Sozialversicherungsbeiträgen, um die Schwachen in unserer Gesellschaft zu unterstützen.

Nur funktioniert das leider nicht mehr. Die Politik verhindert durch überzogene Regel-Wut jedes ökonomisch sinnvolle Wirtschaften. Beispielsweise werden die Energiepreise durch CO₂-Abgaben zusätzlich in die Höhe getrieben. Obwohl Inflation und Energieknappheit ohnehin schon für Teuerungen sorgen, die Teile der Bevölkerung und die Pflege ganz besonders an den Rand der wirtschaftlichen Existenzvernichtung treiben. Dabei sind die Auswirkungen der CO₂-Bepreisung in Deutschland global so verschwindend gering, dass man sie nicht einmal messen kann. Die Politik muss sich jetzt entscheiden, ob sie einen funktionierenden Sozialstaat mit einer wirtschaftlich stabilen Absicherung für die Pflege will oder sich lieber völlig sinnfrei als ökologischer Musterknabe präsentiert. Beides gleichzeitig ist nicht zu haben. ♦

Ihr
Christian Eckl

Der Narr und der Tod

Sterben humorvoll erleben und begleiten

Der Tod, unser Sterben, berührt viele Gefühle im Einzelnen: Trauer, Angst, Respekt, Befreiung und Unsicherheit. Wie kann diese oft verdrängte Sichtweise dem Einzelnen zu mehr Glück verhelfen? Diese Frage haben sich die beiden Humorforscher und Humortrainer Udo Berenbrinker und Jenny Karpawitz gestellt, als sie vor bald über zwölf Jahren durch ein persönliches Erlebnis als Gesundheit!Clown vor der Frage standen: Ist es respektlos, pietätlos, einen Sterbenden als Clown zu begleiten?

So neu ist der Gedanke aber nicht, denn schon das Mittelalter kannte die Verbindung des Todes mit dem Narren. In den vielen christlichen Totentänzen und auf den Jahrmärkten des Mittelalters wurde der Tod als Narr dargestellt. Und unsere heutige Fasnacht kennt die Verbindung des Narren durch die Ablösung des Aschermittwochs. Beide Figuren – wenn sie als Archetypen gesehen werden – symbolisieren das Wissen um die Vergänglichkeit des Menschen.

Eine humorvolle Einstellung ist immer eine angstfreie Einstellung. Um sich der verdrängten großen Angst, dem Sterben zu stellen, ist die Haltung eines Narren von enormer Bedeutung.

Wie werden Narren, Clowns sich dem Tod stellen? Ist er ein unerreichbares Rätsel oder wird er mit Leichtigkeit erspielt?

Woher nehmen Clown oder Clownin die Kraft, sich dem Thema Tod zu stellen? Nichts entgeht ihrem Spiel, nichts ist Tabu – nicht die Freude, nicht die Liebe und auch nicht der Tod. Die Arbeit mit Clown/Clownin oder Narr lehrt uns, den Tod als Teil des Lebens anzunehmen.

Ein Ausblick auf die Arbeit als Clown bei sterbenden Kindern oder alten Menschen zeigt uns, wie sensibel der Umgang mit Humor im Prozess des Sterbens sein muss. Dieser Impuls wendet sich an alle, die sich mit dem Thema Tod auf humorvolle Art auseinandersetzen wollen, insbesondere für Klinik-Clowns und Therapeuten (Humorthherapie), Sterbebegleiter, Seelsorger, Mitarbeiter in Hospizen und aus der Palliativmedizin.

Während es in den angelsächsischen Ländern, insbesondere den USA und England, schon eine Tradition in dieser Form der Auseinandersetzung mit dem Sterben gibt, ist es für den deutschsprachigen Raum immer noch ein Novum, sich bewusst mit dem Tod, und dann noch auf humorvolle Weise, auseinanderzusetzen.

Erst das Bewusstsein, dass uns der Tod vom Augenblick unserer Geburt an begleitet und kein Feind, sondern ein weiser, gütiger, aber auch strenger „Gevatter“ (Pate) ist, macht das Leben erst reich, besonders und großartig.

Weitere Informationen:

Buch

Jenny Karpawitz: Der Narr und der Tod in Müller: HumorCare (Hogrefe-Verlag ISBN 978-3-456-85894-4)

DVD

Du wirst nicht der Gleiche sein Dokumentarfilm über die Ausbildung zum Gesundheit!Clown® Regie: Hubl Greiner und Michael Klinskik | 90 Minuten

Mehr Informationen und Möglichkeit zum Bestellen: <https://www.tamala-center.de/ausbildungen/dvd-zur-ausbildung.html>



Interaktiver Vortrag: 06.10. Der Narr und der Tod – Humorvoll Sterben | Katholisches Bildungswerk Reutlingen <https://www.keb-rt.de/programm/kw/bereich/kursdetails/kurs/23-2-05-05/kursname/Reutlinger%20Clown-und%20Humortage/>

Intensivseminar in der Schweiz 05.-11.11. Seminarzentrum Schloss Glarisegg Steckborn-Bodensee (CH) <https://www.tamala-center.de/seminare/der-narr-und-der-tod.html>

Anzeige

40 Jahre Tamala Clown Akademie
ZENTRUM FÜR CLOWN, HUMOR UND KOMMUNIKATION

„Leben und Tod“
Das Thema im Herbstprogramm

INTERAKTIVER VORTRAG
06.10.2023 | Humor und Sterben
Ort: Reutlinger Clown- und Humortage
Augustin-Bea-Haus, St. Wolfgangstr. 10,
72764 Reutlingen

SEMINAR
05.-11.11.2023 | Der Narr und der Tod
Ort: Schloss Glarisegg, Steckborn am Bodensee (CH)

INHOUSE-TRAINING
Hospiz, Pflege, Medizin

AUSBILDUNGEN
Humortrainer und Coach in Medizin und Therapie
Gesundheit!Clown®

Infos: [tamala-center.de/humorkom.de/gesundheitsclown.de](https://www.tamala-center.de/humorkom.de/gesundheitsclown.de)

CURACON

Altenhilfebarometer 2023

Branche kommt nicht zur Ruhe – Droht der Systemkollaps?

Die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft Curacon GmbH veröffentlicht die Ergebnisse ihrer neu aufgelegten Studie „Altenhilfebarometer 2023“. In der aktuellen Studie werden die derzeitigen Herausforderungen der Branche beleuchtet. Vor dem Hintergrund der unzähligen Krisen, mit denen die Branche zu kämpfen hat, wird in der Studie auf die Frage eingegangen, ob ein Systemkollaps überhaupt noch abzuwenden ist.

Die aktuelle Studie bildet die eisige Stimmung in der Branche ab

Zur Zeit des letzten Curacon Altenhilfebarometers im Jahr 2021, das von den Herausforderungen des Altenhilfesektors hinsicht-

lich COVID-19-Bewältigung, Digitalisierung und Personalbedarf geprägt war, war nicht abzusehen, welchen weitreichenden und potenziell existenzbedrohlichen Herausforderungen die Branche im Jahr 2023 gegenüberstehen würde: Besonders die Energiekrise und die Inflation beschäftigen die Altenhilfe.

Hinzu kommen neue Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben, wie die Tarifpflicht, das Personalbemessungsverfahren und das Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz. Ganz nebenbei hat sich die Altenhilfe auch mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Bei dieser langen Liste an Herausforderungen ist es wenig verwunderlich, dass die Stimmung im Altenhilfesektor im Vergleich zu den vorangegangenen Erhebungszeiträumen weiter gesunken ist.

Die Personalsituation bleibt größte, aber nicht einzige Herausforderung

Wenig überraschend geben 96,9 % der Befragten an, dass das Thema Personal die größte Herausforderung darstellt. Die Einrichtungen haben Schwierigkeiten, freie Personalstellen zu besetzen. Dies ist mit steigenden Rekrutierungskosten verbunden. Personallücken sind zur Vermeidung von Belegungseinschränkungen durch Fremdpersonal zu schließen. Fremdpersonal verursacht im Vergleich zum eigenen Personal bis zu doppelte Personalkosten, die nicht vollständig über die Pflegesätze refinanzierbar sind. Außerdem ist ausländisches Personal schwierig zu bekommen und eignet sich daher auch nur bedingt als Lückenfüller.

Hinzu kommt, dass auch die neue Pflegereform vorsieht, Leiharbeit einzudämmen. Der zunehmende

Personalmangel ist keine neue Erkenntnis. Dennoch: Gepaart mit weiteren Herausforderungen wie der Energiekrise wird die wirtschaftliche Situation der Einrichtungen prekär.

Alle Ergebnisse im Detail können der ausführlichen Studienschrift entnommen werden. Diese kann kostenlos unter www.curacon.de/studien/ bestellt werden. Bei Fragen und Anregungen zur Studie wenden Sie sich bitte an Christina Schürmann (christina.schuermann@curacon.de).



Weitere Informationen: www.curacon.de

Zur Studie

Das Altenhilfebarometer ist eine regelmäßige Erhebung, mit der Curacon das Ziel verfolgt, die Stimmung der Altenhilfebranche einzufangen und zu quantifizieren. Dabei wirft die Studie einen detaillierten Blick auf die Gründe etwaiger Verunsicherungen. Hier fließen die Erfahrungen einer gesamten Branche hinsichtlich ihrer dauerhaften Herausforderungen ein, aber auch neue Themen wie Nachhaltigkeit sind Teil des Stimmungsbildes. Das Barometer ermöglicht somit einen auch subjektiven Blickwinkel: Wie werden die aktuellen Gegebenheiten der Altenhilfe wahrgenommen und wie schaut die Branche in ihre eigene Zukunft?

Wirtschaftsprüfung, Recht und Beratung

Krisenbewältigung in Pflegeeinrichtungen – Handlungsspielraum bewahren



Von Marcel Waldecker, LL.M., Solidaris

Der Markt der stationären Pflege befindet sich in einer Krisensituation. Nach Zahlen des NRW-Gesundheitsministeriums sind in den ersten Monaten 2023 mehr Träger insolvent als im gesamten vergangenen Jahr. Daher sollten Führungskräfte im Management schnellstmöglich notwendige Handlungsoptionen, die im Falle einer Krisensituation zum Tragen kommen, durchdenken.

Bei Bedarf ist eine schnelle Reaktion notwendig. Zur Absicherung der Geschäftsführung sind verschiedene Grundsätze zu berücksichtigen, darunter die professionelle Liquiditätssteuerung, die frühzeitige Erarbeitung von Notfalllösungen sowie die Kommunikation mit Gesellschaftern, Banken und weiteren Stakeholdern.

Professionelle Liquiditätssteuerung

Eine über einen Zeitraum von 13 bis 17 Wochen wöchentlich rollierende und dabei detaillierte, kurzfristige Liquiditätsplanung hat sich bereits bei einer Vielzahl von Unternehmen bewährt, die in einer Liquiditätskrise genau steuern mussten. Mithilfe dieser Planung ist es möglich, potenzielle Engpässe früh zu erkennen und diesen schnell entgegenwirken zu können.

Zusätzlich muss eine mittelfristige rollierende Liquiditätsplanung über einen Zeitraum von 12 bis 24 Monaten zum Standard-Controllinginstrumentarium gehören. Nur mit dieser ist eine insolvenzrechtliche Überschuldung zu beurteilen. In einer Krisensituation kann eine Planung maßgeblich zur Sicherung der Existenz des Unternehmens beitragen. Es gilt die Frage zu stellen, ob die im Unternehmen vorherrschende Transparenz hinreichend ist und ob das bestehende Controllinginstrumentarium dazu beiträgt, durch die Krise zu steuern.

Erarbeitung von Notfalllösungen

Ist das Unternehmen nicht mehr in der Lage, aus eigener Kraft den Turnaround zu schaffen, gilt es frühzeitig weiterführende Optionen zu planen. Dazu kann beispielsweise ein Verkauf oder Teilverkauf zählen. Diese Prozesse sind in der Regel jedoch mit einem hohen Zeitaufwand verbunden, wodurch das Risiko einer Insolvenzverschleppung steigt, wenn die Liquidität täglich knapper wird.

Wird das Risiko schließlich zu groß, kann auf das Instrumentarium des Insolvenzrechts zurückgegriffen werden. Dieses liefert verschiedene Optionen, um der



Autor
Marcel Waldecker, LL.M.
Leiter Geschäftsfeld Restrukturierung und Sanierung, Prokurist Solidaris

Geschäftsführung im Rahmen der Eliminierung der Risiken eine gewisse Sicherheit zu geben. Eine dieser Optionen stellt die Insolvenz in Eigenverwaltung dar, bei der die Geschäftsführung am Steuer des Unternehmens verbleibt.

Auch wenn die Krisensituation aktuell häufig durch eine mangelnde Refinanzierung wesentlicher Aufwandspositionen und fehlendes Personal getrieben ist, kann es dennoch sinnvoll erscheinen, auf Möglichkeiten des Insolvenzrechts zurückzugreifen. Dazu zählen die Nichterfüllungswahl in Bezug auf schlecht konditionierte

Verträge oder das Insolvenzgeld. Letzteres wird über einen Zeitraum von drei Monaten ausbezahlt und kann somit ein Liquiditätspolster schaffen.

Hinzu kommen arbeitsrechtliche Erleichterungen wie beispielsweise die Verkürzung von Kündigungsfristen. All diese Möglichkeiten können den Sanierungsprozess im Zuge einer Insolvenz fördern. Daher sollten die damit verbundenen Chancen, aber auch die Risiken bei der Entwicklung eines Notfallplans berücksichtigt werden.

Gesellschafter-, Banken- und weitere Stakeholder- Kommunikation

Ein häufiges Problem in einer Krisensituation ist die Vernachlässigung der Kommunikation mit Gesellschaftern, Banken und weiteren Stakeholdern. Werden die Stakeholder auf die Krisensituation aufmerksam, wird eine schnelle Erklärung verlangt. Eine offene und rechtzeitige Kommunikation bringt viele Vorteile mit sich.

So fällt es beispielsweise Gesellschaftern oder Banken leichter, Vertrauen für eine Unterstützungsleistung aufzubringen. Außerdem können Notfalllösungen im Zuge einer Sanierung ggf. besser abgestimmt und damit schnell

ler eingeleitet werden. Mit Blick auf die rechtlichen Vorgaben müssen Gesellschafter umgehend über bestandsgefährdende Risiken in Kenntnis gesetzt werden. Ein Bericht über den Weg aus der Krisensituation ist zu erläutern. Dieser muss vollständig, wahrheitsgemäß und schriftlich sein.

Praxis- Hinweis

Befindet sich ein Unternehmen in einer Krisensituation, ist eine professionelle Liquiditätsplanung unvermeidlich, um richtige und rationale Entscheidungen treffen zu können. Anhand dieses Blicks auf die Liquidität und die noch vorhandenen Mittel ist eine außergerichtliche Sanierung der erste Ansatzpunkt.

Im Falle einer bereits zu stark eingeschränkten Handlungsfähigkeit sollten jedoch auch andere Ansätze früh genug in Betracht gezogen werden. So kann die oft gefürchtete Insolvenz in einigen Situationen auch Chancen mit sich bringen, die trotz des negativen Rufs einer Insolvenz nicht außer Acht gelassen werden sollten. Eine professionell begleitete Abwägung von Chancen und Risiken kann dabei helfen, die richtige Entscheidung zu treffen. ♦

Weitere Informationen:
www.solidaris.de

Anzeige

Nachrichten



Werte verbinden.
Wege eröffnen.

Solidaris ist der Branchenexperte für maßgeschneiderte Prüfung und Beratung von Unternehmen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft. Als Partner auf Augenhöhe teilen wir die Werte unserer Mandantschaft, die Menschen in den Mittelpunkt stellt. Bei unserer wertorientierten Beratung verbinden wir ethische Verpflichtung mit wirtschaftlichem Erfolg. Dieses Verständnis verknüpfen wir mit unserem branchenspezifischen Know-how. Dabei erkennen wir dank unserer langen Branchenexpertise früher als andere, worauf es ankommt. Und eröffnen unserer Mandantschaft so neue Wege.

T +49 2203 8997-0 . info@solidaris.de . www.solidaris.de

[_Wirtschaftsprüfung](#) [_Steuerberatung](#) [_Rechtsberatung](#) [_Unternehmensberatung](#) [_IT-Beratung](#)

Solidaris verstärkt Rechtsberatung für den Bereich Pflege und Altenhilfe

Mit Rechtsanwalt Frank Dickmann und
Rechtsanwältin Britta Greb stoßen
zwei erfahrene Expert:innen zum Team

Die Solidaris Rechtsanwalts-gesellschaft verstärkt sich im Bereich Rechtsberatung für die Pflege und Altenhilfe. Mit Rechtsanwalt Frank Dickmann und Rechtsanwältin Britta Greb stoßen ab September zwei erfahrene Expert:innen zum Unternehmen.

Gemeinsam mit Rechtsanwalt Florian Frick und Rechtsanwältin Anke Harney bringen sie ihre Rechtsberatungs-Expertise in das Solidaris KompetenzTeam Altenhilfe ein. Die Solidaris Unternehmensgruppe unterstützt mit ihren interdisziplinär besetzten KompetenzTeams ihre Mandantschaft mit einem umfassenden branchenbe-

zogen Leistungsportfolio aus Wirtschaftsprüfung, Steuer-, Rechts-, Unternehmens- und IT-Beratung.

„Als Marktführer für Prüfung und Beratung von Unternehmen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft bauen wir unsere Expertise kontinuierlich aus – nicht zuletzt durch neue Fachexpertinnen und

-experten. Unser Ziel ist es stets, unserer Mandantschaft optimale Lösungen zu bieten, die die neuesten Erkenntnisse und Entwicklungen der jeweiligen Branche berücksichtigen“, erläutert Jens Thomsen, Sprecher der Geschäftsführung der Solidaris Unternehmensgruppe.

„Mit Frank Dickmann und Britta Greb haben wir zwei ausgezeichnete Fachexpert:innen gewinnen können. Beide verfügen über langjährige und tiefgreifende Branchenerfahrung in der Pflege und Altenhilfe“, ergänzt Dr. Axel Scherff, Geschäftsführender Partner der Solidaris Rechtsanwalts-gesellschaft mbH und stellvertretender Sprecher der Geschäftsführung der Solidaris Unternehmens-



Rechtsanwältin Britta Greb.



Rechtsanwalt Frank Dickmann.

Fotos: Solidaris

gruppe. „Mit den beiden Zugängen erweitern wir nicht nur unsere Kapazitäten in der Rechtsbera-

atungsportfolio maßgeblich erweitern.“

Mit Frank Dickmann stößt eine renommierte Größe in der Bera-

tung von Pflegeeinrichtungen zur Solidaris Rechtsanwalts-gesellschaft. Zu seinen Beratungsgebieten zählen insbesondere alle Aspekte des öffentlichen Einrichtungsrechts (Heimrecht), des Vertragsrechts (WBVG) und des Pflegeversicherungsrechts in Einrichtungen (SGB XI). Dickmann ist Herausgeber und Co-Autor eines juristischen Fachkommentars (Heimrecht, C.H.Beck) und Autor eines Fachkommentars zum nordrhein-westfälischen WTG und APG (WTG, APG, C.H.Beck). Zudem ist er als stellvertretender Vorstand des rheinland-pfälzischen Landesverbandes Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e.V. (VDAB) tätig und verfügt über einen Lehrauftrag im Fachbereich Sozial- und

Gesundheitswesen an der Flie-dner Fachhochschule Düsseldorf. Als weitere erfahrene Expertin kehrt Britta Greb zu Solidaris zurück und verstärkt das Beratungsteam für den Bereich Pflege und Altenhilfe. Die Rechtsanwältin verfügt über mehr als 13 Jahre Berufserfahrung. Sie lehrte lange Jahre als Dozentin im Bereich Gesundheits- und Altenpflege an der Akademie für Gesundheitsberufe in Wuppertal sowie an den Krankenpflegeschoolen in Duisburg und Essen. Zusammen mit Florian Frick und Anke Harney decken beide zukünftig den Bereich der Rechtsberatung innerhalb des interdisziplinären Solidaris KompetenzTeams Altenhilfe ab. ◆

Nachrichten

Für mehr Effizienz, Sicherheit und Qualität im Medikationsmanagement:

Medinoxx – Der Blister-Spezialist

Das modulare All-in-One Blister-system von Medinoxx ermöglicht einzigartig im Markt eine Vollversorgung für die Medikamententherapie in der stationären und ambulanten Pflege.

Über 90 % aller verordneten Arzneimittel – ob fest, flüssig oder problembehaftet – können damit patientenindividuell in einem Medi-Tray verblistered werden. Dies entlastet das Pflegepersonal und erhöht die Ausgabe- und Einnahmesicherheit.

Durch das zukunftsweisende Eco-Circle-System werden 80 % des eingesetzten Kunststoffes wiederverwendet und bis zu 60 Tonnen CO₂ jährlich eingespart. Medinoxx bringt Nachhaltigkeit, Sicherheit und Effizienz in das Medikationsmanagement auf höchstem pharmazeutischem Niveau. ◆

Weitere Informationen: www.medinoxx.de



Fotos: stock.adobe.com/Photographiee.eu

Anzeige

Damit Perspektiven zu Erfolgen werden.

Mit Branchenwissen, Erfahrung und Engagement. Ihr strategischer Partner im Gesundheitswesen.

Alle Infos auf apobank.de/firmenkunden

apoBank Bank der Gesundheit

Ruhrgebietskonferenz

Geld pflegt nicht*Trotz mehr Geld kein Zuwachs bei Bewerberzahlen*

„Geld pflegt nicht“, zieht Silke Gerling vom Diakoniewerk Essen und Sprecherin der Ruhrgebietskonferenz Pflege ein ernüchterndes Fazit der jüngsten Gehaltsentwicklung und ergänzt: „Wir sehen keinerlei Zuwachs bei den Bewerberzahlen. Der einzig feststellbare Effekt ist eine Kostensteigerung von gut 16 % bei den Eigenanteilen in der stationären Pflege in Essen, die aktuell ausschließlich von den Betroffenen und der Stadt als Träger der Sozialhilfe gestemmt werden müssen.“

Die Ruhrgebietskonferenz rechnet vor: „Eine examinierte Altenpflegekraft mit dreijähriger Ausbildung verdiente nach Tarif als Berufseinsteigerin im öffentlichen Dienst Anfang 2023 2.932,41 Euro monatlich brutto. Nach dem Tarifabschluss Anfang des Jahres erhielt sie oder er rückwirkend ab 1. Januar 2023 bis 30. Juni 2023 1.240 Euro netto Inflationsausgleichsgeld und vom Juli 2023 bis Februar 2024 monatlich 220 Euro netto mehr. Ab dem 1. März 2024 steigt das monatliche Bruttogehalt auf 3.304,69 Euro. Das sind dann 12,7 Prozent und 327,54 Euro mehr. Pflege-Azubis sind in Sachen Vergütung Spitzenreiter im Branchenvergleich. Rund 1.200 Euro pro

Monat verdienen sie im ersten Lehrjahr. Da können lediglich die privaten Banken mit Mühe mithalten. Im kommenden Jahr kommen noch einmal 150 Euro dazu.“

Bewerberzahlen auf Ausbildungsplätze stark rückläufig

Die Ausbildungszahlen geben aber ein anderes Bild ab. Das statistische Bundesamt meldet für das Jahr 2022 erstmals einen Rückgang der besetzten Ausbildungsplätze in der Pflege um rund 7 Prozent. „Manche Pflegeschulen melden aktuell sogar einen Bewerberrückgang von fast 30 Prozent“, heißt es in einer Pressemitteilung der Ruhrgebietskonferenz.

Für Ulrich Christofczik, Vorstand des Christophoruswerkes und der Evangelischen Altenhilfe in Duisburg, hat sich gezeigt, „dass über Gehaltssteigerungen Image und Attraktivität der Pflege nicht verbessert werden können. Es ist gut, dass Pflegekräfte jetzt mehr verdienen, aber um die Attraktivität zu verbessern, braucht Deutschland einen neuen gesellschaftlichen Umgang mit der Pflege und eine grundlegende Neuausrichtung der Pflegepolitik.“



Mitglieder der Ruhrgebietskonferenz Pflege (v.l.): Roland Weigel (Koordinator), Silke Gerling (Sprecherin) und Ulrich Christofczik (Sprecher).

Thomas Eisenreich vom bundesweit tätigen Betreuungsdienstleister Home Instead macht sich deshalb schon länger als Sprecher der Ruhrgebietskonferenz Pflege für die Einführung eines persönlichen Pflege- und Betreuungsbudgets stark, das nicht aus einem unübersichtlichen Kostenträger-Mix gespeist wird. Außerdem fordert er mehr Freiraum für individuelle unternehmerische Lösungen: „Statt Verordnungen und Gesetze braucht es die Möglichkeit, regional und zielgruppenspezifisch

neue Ansätze zu probieren und zu etablieren, ohne permanentes Anecken an den ordnungsrechtlichen, baurechtlichen und sonstigen Vorgaben. Wir sollten mehr Wagnis wagen und auf die Kompetenzen der Träger vertrauen.“

Roland Weigel fordert so etwas wie eine „Zeitwende“ für die Pflege: „Um die Arbeitsbedingungen in der Langzeitpflege attraktiver zu machen, brauchen wir einen Innovations- und Investitionsfonds, mit dem moderne Technik und klimafreundliche – und damit hitze-

resiliente – Arbeits- und Wohnorte realisiert werden können.“

Silke Gerling ergänzt abschließend den Kanon der Vorschläge und Forderungen der Ruhrgebietskonferenz Pflege: „Gesundheit und Pflege sollten stärker in den Schulen präsent werden und nicht zuletzt brauchen wir einen systematisch unterstützten Zuzug von ausländischen Arbeitskräften in das Berufsfeld Pflege.“

Foto: Arne Pöhnert

Messen

REHACARE 2023:

Ein starkes Zeichen für Inklusion und Digitalisierung im Gesundheitsmarkt

Die internationale Fachmesse für Rehabilitation und Pflege REHACARE, die vom 13. bis zum 16. September in Düsseldorf stattfand, ging Mitte September erfolgreich zu Ende und hinterließ ein starkes Signal für Inklusion, Teilhabe und Digitalisierung im Gesundheitsmarkt. Die REHACARE vereint Verbände, Selbsthilfegruppen, Betroffene sowie Unternehmen, um über die Zukunft der Gesundheitsbranche zu diskutieren und innovative Lösungsansätze für mehr Inklusion, Teilhabe sowie die Finanzierung von Hilfsmitteln zu finden.



Über 700 Ausstellende aus 37 Ländern präsentierten ihre neuen Produktinnovationen angefangen von barrierefreiem Bauen und Wohnen, Mobilitäts- und Gehhilfen bis hin zu Kinderhilfsmitteln. Präsentiert wurden auch die Fortschritte in Digitalisierung und Robotik, die ein erhebliches Potenzial aufweisen, die Rehabilitation und Pflege zu revolutionieren. Digitale Pflegeassistenzsysteme, Telemedizin-Anwendungen, Pflegeroboter, smarte Pflegebetten und viele weitere innovative Produkte versprochen eine verbesserte Patientenversorgung, Effizienzsteigerungen und

eine insgesamt gesteigerte Lebensqualität. Die Größe und Bedeutung der REHACARE ermöglichte den ausstellenden Unternehmen, ihre neuesten Produkte und Technologien einem breiten Publikum von Fachleuten und Interessierten vorzustellen. In den Gängen der Messehallen trafen sich über 30.000 Besucherinnen und Besucher aus 83 Ländern, um die neuesten Lösungen im Gesundheitssektor zu erkunden.

„Aufgrund der internationalen Teilnahme, ihres Innovationspotenzials sowie der politischen Bedeutung und des Bildungsangebots leistet die REHACARE einen erheblichen Beitrag zur internationalen Diskussion über Rehabilitation, Pflege, Inklusion und Barrierefreiheit. Sie fördert die Zusammenarbeit und trägt dazu bei, die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen zu verbessern“, erklärt Michael Degen, Executive Director der Messe Düsseldorf.

Auch die Ausstellenden sind von der Bedeutung und Relevanz der internationalen Fachmesse für ihr Geschäft überzeugt. „Die REHACARE ist für uns eine der wichtigsten Messen. Durch ihre zunehmende Internationalisierung sehen wir große Chancen, unsere Produktinnovationen auch auf wichtigen, internationalen Schlüsselmärkten erfolgreich zu vermarkten“, erklärt Thomas Rosner, Gründer und Geschäftsführer von HomeBraceGermany. Hannes Niemann, Projekt Director der REHACARE, freut sich über die positive Resonanz der Community: „Die REHACARE 2023 hat nicht nur Innovationen und Produkte präsentiert, sondern auch viele Weichen für eine inklusivere Zukunft gestellt. Wir danken allen Besuchern, Ausstellenden und Unterstützern, die diese Messe zu einem Erfolg gemacht haben!“

Auch ein hoher Anteil an Besuchern aus Sanitätshäusern und Fachhandel besuchte die REHACARE, denn sie stellt für den Handel ein unverzichtbares Forum dar, um mit Herstellern, Expertinnen und Experten sowie anderen Akteuren in der Branche in Kontakt zu treten. Auch bietet sie die Möglichkeit, direkt mit Endverbrauchern, Pflege- und Gesundheitseinrichtungen zu sprechen, um ihre individuellen Anforderungen besser zu verstehen. Dies ist entscheidend, um das Sortiment an Hilfsmitteln und medizinischer Ausrüstung zu optimieren und sicherzustellen, dass sie die bestmögliche Unterstützung bieten können.

Vielfältiges Programm sorgt für Know-how und Ideenaustausch

Der TREFFPUNKT REHACARE in Halle 6 sowie das Vortragsprogramm des Forums PRODUCTS & NEWS @ REHACARE in Halle 4 bot eine Fülle von Inspirationen

sowie Produktneuheiten. Redner wie der engagierte Inklusionsaktivist und Buchautor Raúl Krauthausen und der Motivationstrainer Moritz Brückner begeisterten das Publikum mit neuen Denkanstößen und Lösungswegen.

Auch die Bedeutung des Ehrenamtes wurde durch den bewegenden Vortrag von Daniel Stumpe von der "Initiative Hallo Nachbar" eindrucksvoll verdeutlicht. Das Vortragsprogramm wurde in diesem Jahr durch zwei Thementage abgerundet: In Kooperation mit der Techniker Krankenkasse fanden am 15.9. Vorträge und Diskussionsrunden zur Digitalisierung in der Pflege statt. Am 16.9. stand das Thema Reisen auf der Agenda: Von Weltreise all inklusive bis hin zu barrierefreiem Reisen.

Die Zukunft von Assistenztechnologien und inklusivem Design

Ein weiteres Highlight auf der REHACARE war das CYBATHLON-Projekt, das die Zukunft der Assistenztechnologien und des inklusiven Designs beleuchtete.

Auf dem Stand des CYBATHLON führten internationale Teams Live-Demonstrationen innovativer Technologien für die Herausforderungen des alltäglichen Lebens durch. Messebesucherinnen und Besucher hatten die Möglichkeit, Technologien auszuprobieren und sich über nutzerbasierte Forschung und

Entwicklung im Bereich Assistenztechnologie zu informieren. „Wir freuen uns sehr, auf der REHACARE 2023 wieder präsent gewesen zu sein. Die weltweit größte Fachmesse für Rehabilitation und Pflege bietet uns stets eine einmalige Plattform. Und wir sind stolz darauf, die gemeinsame Vision "Selbstbestimmtes Leben" auf der Messe zu teilen“, sagte Annegret Kern, Co-Leiterin des CYBATHLON.

Noch mehr Action und Sport

Im Sport Center in Halle 7a, die vom Behinderten- und Rehabilitationssportverband Nordrhein-Westfalen e.V. (BRSNW) organisiert wird, erlebten Men-

schen mit und ohne Behinderung wieder die Freude am inklusiven Sport. Von Segeln über Paragolfen bis hin zu Klettern und Tanzen gab es zahlreiche Möglichkeiten, Sport in seiner inklusivsten Form zu erleben.

Die REHACARE 2023 war in diesem Jahr auch stolzer Eventpartner der Invictus Games und trug gemeinsam mit ihnen erfolgreich zur Förderung von Themen wie Inklusion und Teilhabe auf internationaler Ebene bei. ◆

Weitere Informationen zur REHACARE 2023 einschließlich des Aussteller- und Veranstaltungsprogramms finden Sie auf der offiziellen Website der Messe: <https://www.rehacare.de/>

Anzeige



**FORD PRO™
GEWERBE
WOCHEN**

**Der neue Ford Transit Courier.
Jetzt ab € 219,-* netto
(€ 260,61* brutto) mtl. leasen.**

Ford PRO™

Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes. *Ein Leasingangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln. Gilt für noch nicht zugelassene, für das Leasingangebot berechnete Ford Neufahrzeuge bei verbindlicher Kundenbestellung und Abschluss eines Leasingvertrages, nur für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z. B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Zum Beispiel der neue Ford Transit Courier Basis, 1,0-l-EcoBoost Benzinmotor, 74 kW (100 PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, auf Basis einer unverbindlichen Preisempfehlung der Ford-Werke GmbH von € 18.550,- netto (€ 22.074,50 brutto), zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten, Leasing mit km-Abrechnung, Laufzeit 48 Monate, Gesamtlauflistung 40.000 km, ohne Leasing-Sonderzahlung, 48 monatliche Leasingraten je € 219,- netto (€ 260,61 brutto). Details bei allen teilnehmenden Ford Partnern.

CMS Berlin 2023:

Wichtigstes Branchentreffen zieht erfolgreiche Bilanz

421 Aussteller aus 25 Ländern, Rekord mit rund 21.000 Besucherinnen und Besuchern



Diskussions-Foren und Fach-Vorträge trafen auf ein interessiertes Publikum.

Die internationale Reinigungsindustrie traf sich vom 19.09. – 22.09.2023 auf der Leitmesse für Reinigung und Hygiene in Berlin. Nach vier Jahren fand die Messe zum elften Mal wieder auf dem Berliner Messegelände statt und zog so viele Besucher und Besucherinnen an wie noch nie.

2023 kamen rund 21.000 Besucherinnen und Besucher zur Fachmesse der Reinigungsbranche. 2019 waren es rund 20.000. 421 Aussteller aus 25 Ländern präsentierten einen gesamten Marktüberblick über die gewerbliche Reinigungstechnik (2019: 448/25) auf über 31.000 Quadratmetern Hallen- und Freigeländefläche.

„Die diesjährige CMS Berlin übersteigt unsere Erwartungen. Die Besucherzahlen übertreffen die bisher stärkste Beteiligung 2019. Die Leitmesse für Reinigung und Hygiene zeigt einmal mehr, dass

die internationale Reinigungsbranche hier in Berlin zusammenkommt“, sagt Dirk Hoffmann, Chief Operating Officer Messe Berlin.

„Die CMS Berlin bestätigt ihren Status als zentrales Branchentreffen für die gesamte Reinigungsindustrie. Volle Gänge, geschäftiges Treiben an den Messeständen und gut besuchte Auditorien prägten die vier Messetage. Dieses Jahr war die Freude besonders groß, sich nach vier Jahren wieder zu treffen und auszutauschen“, betont Ruth Senitz, Director CMS Berlin.

Die breite Marktabdeckung kennzeichnete die diesjährige CMS Berlin ebenso wie die hohe Innovationsdichte, die 100 Live-Demonstrationen sowie 61 Vorträge und Networking-Formate. So viele Produkte wie nie zuvor konnten die Fachbesucher und -besucherinnen live erleben und ausprobieren.

Am 19. September kürte die Fachjury des Purus Innovation Award

(PIA) die sechs Gewinner aus insgesamt 83 Wettbewerbsbeiträgen. Außerdem präsentierten die Aussteller 86 Neuheiten, davon waren 29 Messepremierer und neun Weltpremierer.

Bereits zum dritten Mal fand der Mobility Cleaning Circle statt, ein exklusives Networking-Format für Vertreterinnen und Vertreter des Mobilitätssektors und der Reinigungsbranche. 70 Gäste waren der Einladung gefolgt, sich über nachhaltige Konzepte in der Verkehrsmittelreinigung auszutauschen.

Stimmen der Aussteller zur CMS Berlin 2023:

Bundesinnungsmeister Thomas Dietrich, Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks (BIV):

„Wir sind nicht nur hochzufrieden, sondern alle gemeinsam auch ein Stück weit stolz darauf, dass die



Modernste Reinigungs-Technik für professionelle Anwendungen stand im Fokus der Aufmerksamkeit.

Rekordjagd der CMS Berlin weitergeht. Die Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung haben sich in den Hallen als besonders starke Besuchermagneten erwiesen, der Purus Innovation Award hat für Strahlkraft weit über die Branchengrenzen hinaus gesorgt und das „Praxisforum“ im Rahmen unseres Verbändestandes war bestens besucht. Der Pandemieausfall vor zwei Jahren hat dem Wachstumserfolg nicht geschadet – das untermauert die Dynamik, den Stellenwert und die konzeptionelle Stärke der Messe.“

Frank Ulbricht, Vorsitzender des Fachverbands Reinigungssysteme im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA):

„Die CMS 2023 hat die Erwartungen der VDMA-Mitglieder übertroffen. Die Maschinenhersteller sind mit dem Messeerfolg durchweg zufrieden und freuen sich schon auf die nächste CMS 2025. Bis dahin werden wir gemeinsam mit der Messe Berlin gerne weiter zusammenarbeiten, um die CMS 2025 für Besucher aus aller Welt auch wieder zu einer Top-Veranstaltung für die Branche zu machen.“

Markus Häfner, Fachbereichsvorsitzender Gebäudereinigung im Industrieverband Hygiene und Oberflächenschutz für industrielle und institutionelle Anwendung (IHO):

„Die CMS Berlin war ein herausragender Erfolg. Die Messe hat erneut ihre Relevanz als führende Plattform für die Reinigungsbranche unterstrichen. Die im IHO vertretenen Aussteller sind hochzufrieden mit der Qualität, Quantität und der zunehmenden Internationalität der Besucher!“

Die Jury-Vorsitzende Tanja Čujić-Koch, Mitglied im Vorstand Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks und Geschäftsführende Gesellschaf-

terin bei Čujić Gebäudedienste GmbH:

„Ich war begeistert von der Expertise meiner Kolleginnen und Kollegen in der Jury des Purus Innovation Award 2023 und ihren wertvollen Beiträgen in den Jury-Sitzungen. Besonders beeindruckt hat mich die Vielseitigkeit und der Ideenreichtum der Wettbewerbsbeiträge selbst innerhalb einer Preiskategorie.“

Matteo Matarazzo, Director General EFCI:

„Die CMS Berlin ist für uns eine hervorragende Gelegenheit, die neuen technologischen Trends der Branche aus erster Hand zu erfahren, besser zu verstehen, wie sich der Sektor entwickelt und seine Interessen in Brüssel noch besser zu vertreten. Veranstaltungen wie die CMS Berlin bieten uns eine privilegierte Gelegenheit zu erklären, warum das, was wir in Brüssel tun, für alle Akteure unseres Sektors wichtig ist.“

Hartmut Jenner, Vorsitzender des Vorstands, Alfred Kärcher SE & Co. KG:

„Die CMS in Berlin hat sich für uns als hervorragende Plattform für einen intensiven Gedanken- und Erfahrungsaustausch etabliert. Auch in diesem Jahr haben wir auf dem Branchentreff innovative Lösungen präsentiert, mit denen unsere Kunden ihre Produktivität nachhaltig steigern können.“

Frank Ulbricht, Geschäftsführer Vertrieb & Marketing, Hako GmbH:

„Wer als Dienstleister für die professionelle Gebäudereinigung auf der Suche nach einer zukunftsfähigen Lösung ist, dem bot die CMS 2023 einen umfassenden Marktüberblick. Autonome Systeme, digitale Lösungen und intelligente Produkte – das alles jeden Tag live und zum selbst Ausprobieren präsentiert: Unser neues Messekonzept bei Hako ist voll aufgegangen.“

Anzeige

Tun Sie Ihren Mitarbeitenden etwas Gutes!

Mit dem kostenfreien Online-Kurs „Auszeit-ICHZeit“ zum Thema Stressmanagement.

Ihre Mitarbeitenden lernen mit „Auszeit-ICHZeit“, dass Selbstfürsorge und Stressmanagement Spaß machen können und zudem noch wirksam sind. Der Kurs wurde speziell für den Arbeitsbereich Pflege entwickelt und besteht aus neun frei wählbaren Modulen. Die Teilnahme ist zeit- und ortsunabhängig möglich und kann via Smartphone, Tablet oder PC absolviert werden. Unabhängig vom Arbeitgeber steht der Kurs allen Mitarbeitenden in der Pflege offen.



Jetzt anmelden unter www.projekte.korian-stiftung.de



WICHTIG!
Für die erfolgreiche Teilnahme gibt es zehn Fortbildungspunkte bei der Initiative Registrierung beruflich Pflegenden!

Wir hatten einen regen Austausch mit einem internationalen Messepublikum und bedanken uns für vier erfolgreiche Messtage.“

Dylan Ng Terntzer, CEO & Mitbegründer LIONSBOT:

„Wir sind mit unserem Messeauftritt auf der CMS Berlin sehr zufrieden. Die Messe hat unsere Erwartungen übertroffen. Die Qualität der Besuchenden ist sehr hoch, viele von ihnen sind Entscheider. Die Messe ist gerade für unsere DACH-Region sehr wichtig. Wir werden auf jeden Fall 2025 wieder als Aussteller dabei sein.“

Markus Häfner, Geschäftsführer Tana-Chemie GmbH:

„Die CMS konnte in puncto Qualität und Innovationskraft nahtlos an 2019 anknüpfen. Wir sind begeistert von den vielen guten Kontakten mit langjährigen und neuen Kunden.“

Dr. Thomas Schnell, Geschäftsführer DR.SCHNELL GmbH & Co. KGaA:

„Es war uns eine große Freude, nach vier langen Jahren wieder hier auf der CMS in Berlin auszustellen. Der Dialog mit den Menschen, die wir mit unseren Produkten und unserer Kompetenz unterstützen dürfen, ist immer ein Highlight für uns. Eine besondere Auszeichnung für unsere umfassenden Aktivitäten für mehr Nachhaltigkeit mit dem klaren Fokus auf Klimaschutz ist der Gewinn des Purus Innovation Award. Die Ecolution Floor Pods stehen für maximale Reduktion des CO₂-Fußabdrucks bei Verpackung und Transport. Es waren großartige Tage mit wunderbaren Menschen in Berlin – wir freuen uns schon auf das Wiedersehen in zwei Jahren!“

Isabel Merkel, President Professional Freudenberg Home and Cleaning Solutions:

„Die CMS 2023 war für Vileda Professional und VERMOP ein



Das Thema Umweltschutz wurde auf der CMS großgeschrieben.

voller Erfolg. Nach langjähriger Pause war es für unsere beiden Marken gleich in doppelter Hinsicht ein besonderes Erlebnis: Zum einen fanden wieder persönliche Gespräche und Kontakte mit unseren Kunden statt und zum anderen war es die beste Gelegenheit, im Rahmen der Integration von VERMOP in die Freudenberg Home and Cleaning Solutions beide Teams zusammenzuführen und direkt gemeinsame Kundengespräche zu führen. Neben der besonders guten Teamstimmung der beiden Marken, die sich auf der CMS zum ersten Mal unter einem Dach präsentiert haben, konnte diese Stimmung auch generell bei den vielen Besuchenden wahrgenommen werden. Zudem wurden sehr viele Kontakte geknüpft oder Verkaufsgespräche geführt. Deshalb war die CMS 2023 aus diesen Gesichtspunkten ein Highlight des Jahres, auf das wir gerne zurückblicken.“

Oliver Obel, Vice President Sales & Marketing Region Central & IKA für Essity Professional Hygiene:

„Es hat uns bei Tork sehr gefreut, nach vier Jahren endlich wieder persönlich auf der CMS in Berlin sein zu können. Der direkte Austausch vor Ort ist unersetzlich und

das immense Interesse für unsere effizienten und vor allem nachhaltigen Hygienelösungen am Stand hat dies bestätigt. Die CMS ist und bleibt einer der wichtigsten Treff-



Die zahlreichen Messestände erfreuten sich intensiven Zulaufs.

punkte für die Reinigungsbranche und diente auch dieses Jahr wieder als Schaufenster der Innovationskraft und Zukunftsorientiertheit des Facility Managements – wir

sehen gespannt Richtung CMS 2025!“

Weitere-Informationen:
www.cms-berlin.de

Über die CMS Berlin

Vom 19. - 22. September 2023 brachte die CMS Berlin als führende Leitmesse für Reinigung und Hygiene die Branche wieder live in Berlin zusammen.

Mit der bislang stärksten Beteiligung präsentierten auf der CMS Berlin 2019 rund 450 Aussteller aus 25 Ländern auf über 31.000 Quadratmetern Hallen- und Freigelände eine komplette Marktübersicht über Produkte und Dienstleistungen aus allen

Bereichen der gewerblichen Reinigungstechnik. Rund 25.000 Branchenvertreter, darunter rund 21.000 Fachbesucher aus 80 Ländern aus allen Reinigungssegmenten, informierten sich auf der viertägigen Fachmesse über das aktuelle Produkt- und Dienstleistungsangebot der gewerblichen Reinigung.

Veranstaltet wird die CMS Berlin im zweijährigen Turnus von der Messe Berlin GmbH. Trägerver-

bände sind der Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks (BIV), Bonn; der Fachverband Reinigungssysteme im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA), Frankfurt/Main; sowie der Industrieverband Hygiene und Oberflächenschutz für industrielle und institutionelle Anwendung (IHO), Frankfurt/Main.

Über CMS PLUS

Die Community und Business Plattform CMS PLUS ist die digitale Erweiterung der internationalen Reinigungsfachmesse CMS Berlin. Als solche bietet sie der Reinigungsbranche interaktive Elemente für noch mehr Austausch, Information, Networking und Präsentation.

Über die Messe Berlin

Seit 200 Jahren ist Berlin Messestandort, seit vielen Jahrzehnten einer der wichtigsten weltweit. Als landeseigene Messengesellschaft konzipiert, vermarktet und veranstaltet die Messe Berlin jedes Jahr hunderte Live-Events. Der Anspruch ist es, auf allen Veranstaltungen den Besucherin-

nen und Besuchern ein herausragender Gastgeber zu sein, bestmögliche Geschäftsimpulse zu geben und faire Bedingungen für jede und jeden zu gewährleisten. Dieses Selbstverständnis spiegelt sich im Unternehmensmotto: Messe Berlin – Hosting the World.

Anzeige



Grüne Logistik – Wir beliefern klimaneutral!

Wir beliefern alle unsere Kunden klimaneutral. Damit nehmen wir eine Vorreiterrolle ein und sind der erste Lebensmittelgroßhändler Deutschlands, der einen klimaneutralen Transport umsetzt.

Um klimaneutral beliefern zu können, setzen wir auf effektiven Klimaschutz in drei Schritten:

Wir vermeiden, Wir reduzieren, Wir kompensieren

transgourmet.de/gruenelogistik



TRANSGOURMET

www.transgourmet.de

Interne oder externe Abrechnung im Pflegebereich?



Fotos: istockfoto / stockfour

Die Pflegebranche braucht kompetente Abrechnungsprofis.

Übernehmen Sie selbst den Abrechnungsprozess oder engagieren Sie einen externen Abrechnungsexperten? Das ist keine einfache Frage! Umfragen ergeben, dass es unter den Pflege- und Betreuungsdiensten etwa gleich viele Selbstabrechner gibt wie Betriebe, die über einen Dienstleister abrechnen. Wir vergleichen beide Abrechnungsprozesse und helfen Ihnen bei der Entscheidung!

Die Selbstabrechnung

Selbstabrechner müssen pro Kostenträger und Leistungsart eine eigene Rechnung gemäß den hohen Anforderungen der Pflegebuchführungsverordnung (PBV) erstellen. Außerdem muss pro Kostenträger ein eigener DTA (Datenträgeraustausch) mit den Krankenkassen erstellt werden, ansonsten drohen Rechnungskürzungen in Höhe von 5 Prozent.

Erst dann werden die ausgedruckten Rechnungen postalisch an die Kranken- oder Pflegeversicherung geschickt. Dieser Prozess geht von vorne los, wenn Rechnungen zu einer falschen Annahmestelle geschickt worden sind, Vorgaben des Kostenträgers nicht berücksichtigt wurden oder eine Ziffer falsch ist. Die einzelnen Zahlungen müssen überwacht, gebucht, gegebenenfalls auch angemahnt werden. Um drohende Zahlungsunfähigkeiten abzuwenden, müssen die vorliegenden Abrechnungsdaten eigenständig zur Analyse aufbereitet werden.

Ihr Buchhaltungspersonal muss also nicht nur Kenntnisse zu Abrechnungswesen und -software vorweisen, sondern auch die aktuellen Besonderheiten der Branche und die der Kostenträger kennen.

Abrechnung über einen Abrechnungsdienstleister

Senden Sie einfach Ihre Leistungsnachweise zum Abrechnungsdienstleister, es ist aber auch eine Abholung in Ihrem Haus möglich. Der Sendung legen Sie einen Belegschein bei, den Sie im Online-Portal erstellen können. Auf diesem sind die Anzahl und der Gesamtwert der Leistungsnachweise vermerkt. Je nach Liquiditätsbedarf können Sie dort auch das Datum der Auszahlung festlegen.

Der Dienstleister erstellt daraus die Rechnungen und den DTA – auch das Mahnwesen wird übernommen. Vor Rückläufern, Absetzungen und Zahlungsausfällen sind Sie geschützt. Über Veränderun-

gen der Kostenträger werden Sie unverzüglich informiert. Aussagekräftige Reports unterstützen Sie bei wichtigen Unternehmensentscheidungen. Ihre Abrechnungsdaten werden digitalisiert und archiviert.

Pflege- und Betreuungsdienste legen vor allem Wert auf das Kundenverständnis und persönliche Ansprechpartner, die jederzeit erreichbar sind. Idealerweise ist der Abrechnungsdienstleister ein ganzheitlicher Wegbereiter zum Erfolg.

Wie sollten Sie sich entscheiden?

Fakt ist: Nur absolute Abrechnungsprofis sollten sich an das Abrechnungswesen in der Pflegebranche wagen. Fehler in der Abrechnung oder ein inkonsequentes Mahnwesen können die

Existenz des Betriebes gefährden. Sie müssen also entscheiden, ob Sie über Personal verfügen, das diesen Aufwand leisten kann.

Sechs Gründe für die Selbstabrechnung

1. Keine Gebühren des Abrechnungsdienstleisters
2. Höheres Sicherheitsempfinden aufgrund Eigenverantwortung
3. Abrechnungsprozess ist sichtbar
4. Direkter Kontakt zu den Kostenträgern
5. Einzelne Zahlungseingänge für jeden Vorgang
6. Keine Abhängigkeit zum externen Dienstleister

Sechs Gründe für die Abrechnung über einen externen Dienstleister

1. Minimaler Arbeitsaufwand für Abrechnung und Mahnwesen
2. Fachwissen muss nicht erworben und aktualisiert werden
3. Hoher Grad an Professionalität aufgrund von Spezialisierung des Dienstleisters
4. Gesicherte Liquidität dank flexibler Vorfinanzierung
5. Versicherte Verordnungen, bereits in Ihrem Hause
6. Aussagekräftige Statistiken

Weitere Informationen zur Abrechnung über einen externen Dienstleister finden Sie hier:

<https://www.optadata.de/abrechnung/abrechnung-gkv>



Anzeige

Flexible Vorfinanzierung

Meine Auszahlung kommt zum Wunschtermin!

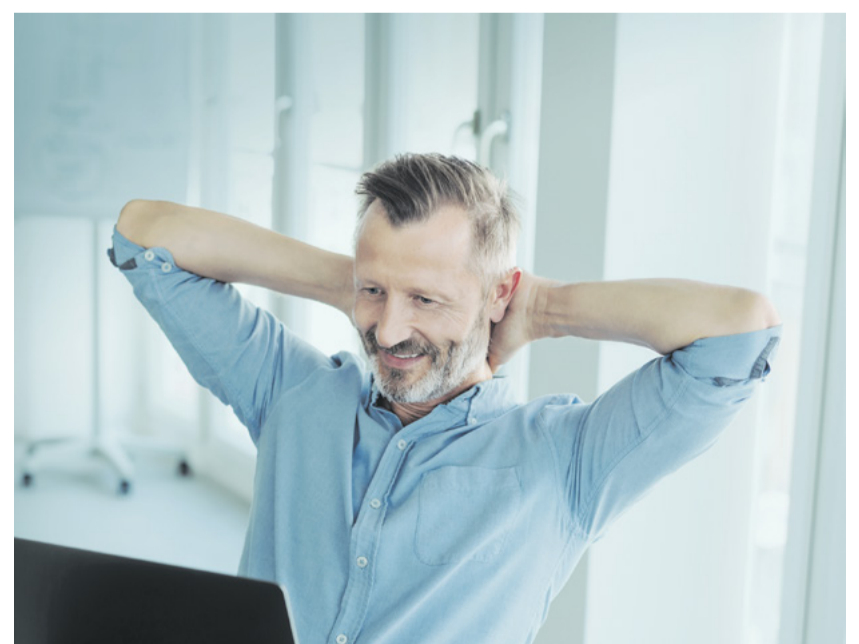
Als Pflegedienstleiterin kann ich beruhigt in den nächsten Monat starten, denn:

- ✓ Mein Geld kommt immer dann, wann ich es will.
- ✓ Eine Sofortauszahlung ist sogar am Tag der Belegeinreichung möglich.
- ✓ Die Mehrwertsteuer wird nicht berechnet.
- ✓ Auch Privatrechnungen und Zuzahlungen können vorfinanziert werden.

Noch erstelle ich meine Abrechnung selbst, doch auch das kann opta data übernehmen und mir noch mehr Sicherheit geben!

Konfigurieren Sie jetzt Ihr Dienstleistungspaket!
Einfach QR-Code scannen oder [optadata-konfigurator.de](https://www.optadata.de/konfigurator) besuchen.

Immer an meiner Seite. **opta data**



Abrechnungen über externe Dienstleister minimieren den eigenen Arbeitsaufwand.

PFLEGE BRAUCHT BESSERE BEDINGUNGEN

Die BMG-geförderte Studie zur Arbeitsplatzsituation in der Akut- und Langzeitpflege mit 5.500 beruflich Pflegenden zeigt, wie diese aussehen können:



Top-Attraktivitätsfaktor für beruflich Pflegende: Die **bessere Vereinbarkeit von familiärer Pflege, Familie und Beruf**.



Ebenfalls zentral: Eine **angemessene Bezahlung** für Berufseinstieg, Berufsrückkehr und Quereinstieg.



Arbeitgebende können Berufsrückkehr und Quereinstieg fördern, u.a. durch **flexible Arbeitszeitmodelle, verlässliche Dienstpläne sowie betriebliche Ausfallkonzepte**.



Großer Wunsch: Eine **unterstützende Führungskraft und partnerschaftliche Führungsmodelle**.



Pflegekräfte sehen **Digitalisierung am Arbeitsplatz** als Entlastung des Arbeitsalltags.



GUTE ARBEIT MÖGLICH MACHEN



Für eine bessere Pflege – alle Details zur Arbeitsplatzstudie und die wichtigsten Ergebnisse als Flyer finden Sie hier:

[www.pflegenetzwerk-deutschland.de/
thema-arbeitsplatzstudie](http://www.pflegenetzwerk-deutschland.de/thema-arbeitsplatzstudie)

Eine Initiative von



Bundesministerium
für Gesundheit

**Pflege-
Netzwerk
Deutschland**

Nachrichten

Meurer zur Woche der Klimaanpassung:

„Angenehmes Klima? Das gönnt die Bundesregierung nicht allen Pflegebedürftigen“

bpa fordert Öffnung von Förderprojekten des Bundes für alle Pflegeeinrichtungen

Anlässlich der „Woche der Klimaanpassung“ in der zweiten Septemberhälfte kritisierte der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) eine deutliche Ungleichbehandlung von Pflegebedürftigen.

„Wie gut ältere Menschen dabei unterstützt werden, die zunehmend schwierigen klimatischen Bedingungen zu überstehen, darf nicht davon abhängen, wer der Träger der Pflegeeinrichtung ist“, sagt bpa-Präsident Bernd Meurer. Meurer bezieht sich auf ein zentrales Förderprojekt des Bundesministeriums für Umwelt, Natur-

schutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, mit dem Pflegeeinrichtungen dabei unterstützt werden sollen, die Folgen des Klimawandels abzumildern. Das Projekt ‚Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen‘ richtet sich ausschließlich an gemeinnützige Einrichtungen und schließt somit fast die Hälfte aller Pflegebedürftigen aus.

„Offenbar gönnt die Bundesregierung nicht allen Pflegebedürftigen ein angenehmes und gesundes Klima in der eigenen Lebensumgebung.“ Es dürfe nicht sein, dass ein großer Teil aller Einrichtungen von Fördermaß-

nahmen ausgeschlossen werde, so Meurer.

„Die Bundesregierung hat noch vor wenigen Wochen öffentlichkeitswirksam dafür geworben, dass sich Pflegeeinrichtungen auf die klimatischen Herausforderungen einstellen. Bei der Umsetzung, sprich der Refinanzierung notwendiger baulicher Maßnahmen, halten sich die zuständigen Ministerien aber vornehm zurück. Das einzige nennenswerte Unterstützungsprogramm wird nun auch noch denjenigen Pflegebedürftigen verwehrt, vor deren Einrichtung nicht die richtige Fahne weht. So

kann man vulnerable Menschen nicht schützen.“

Meurer fordert deshalb die Öffnung aller Förder- und Modellpro-

jekte auch für Einrichtungen in privater Trägerschaft. ♦

Der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) bildet mit mehr als 13.000 aktiven Mitgliedseinrichtungen die größte Interessenvertretung privater Anbieter sozialer Dienstleistungen in Deutschland. Einrichtungen der ambulanten und (teil-)stationären Pflege, der Behindertenhilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe in privater Trägerschaft sind systemrelevanter Teil

der Daseinsvorsorge. Als gutes Beispiel für Public-private-Partnership tragen die Mitglieder des bpa die Verantwortung für rund 395.000 Arbeitsplätze und circa 29.000 Ausbildungsplätze (siehe www.youngpropflege.de oder auch www.facebook.com/Youngpropflege). Die Investitionen in die soziale Infrastruktur liegen bei etwa 31 Milliarden Euro.

Buchtipps

Tarnkäppchen

Ein Polit-Thriller von Christian Eckl, Chefredakteur *PflegeManagement*

Kurz vor der Wende wird der DDR-Bürgerrechtler Berthold Grün im November 1989 aus seinem Alltag herausgerissen und inhaftiert. 30 Jahre später macht er Erfahrungen, die ihn zutiefst verstören. Er traut seinen Augen nicht. Was er sieht, kann er nicht glauben. Zudem muss er schon bald eine Mordserie aus seiner Jugend aufklären, deren Hintergrund nicht

nur der Schlüssel zur Lösung seiner persönlichen Probleme ist. Denn die Verstrickungen des Falls reichen über drei Jahrzehnte hinweg bis in die höchsten Kreise der internationalen Politik.

Der Autor

Christian Eckl, geboren am 18. Juni 1963 in Essen, verheiratet,



Kurz vor der Wende wird der DDR-Bürgerrechtler Berthold Grün im November 1989 aus seinem Alltag herausgerissen und inhaftiert. 30 Jahre später macht er Erfahrungen, die ihn zutiefst verstören. Und muss schon bald eine Mordserie aus seiner Jugend aufklären, deren Hintergrund nicht nur der Schlüssel zur Lösung seiner persönlichen Probleme ist. Denn die Verstrickungen des Falls reichen über drei Jahrzehnte hinweg bis in die höchsten Kreise der internationalen Politik.

www.ivr-verlag.de



ISBN 978-3-00-074516-4

ISBN 978-3-00-074923-0

ISBN 978-3-00-074516-4

ISBN 978-3-00-074923-0



Autor Christian Eckl.

verstehen, seine politischen Ansichten durch die Stimme seines Protagonisten kundzutun.

Fazit: Sehr gelungenes Buch, das vielen Bestsellern in nichts nachsteht.

heibre11:

5,0 von 5 Sternen

Ein sehr interessantes Gedankenspiel

Rezension aus Deutschland vom 20. Juli 2023

Christian Eckl schreibt politische Fiktion, die historisch gut recherchiert ist, sicher so nie stattgefunden hat, aber trotzdem eine politisch reale Entwicklung darstellt. Die Figur der Bundeskanzlerin ist interessant interpretiert und erklärt aus historischem Hintergrund eine Entwicklung der gesamten Bundesrepublik, die durchaus real ist.

Sehr gut geschrieben und durchweg spannend zu lesen.

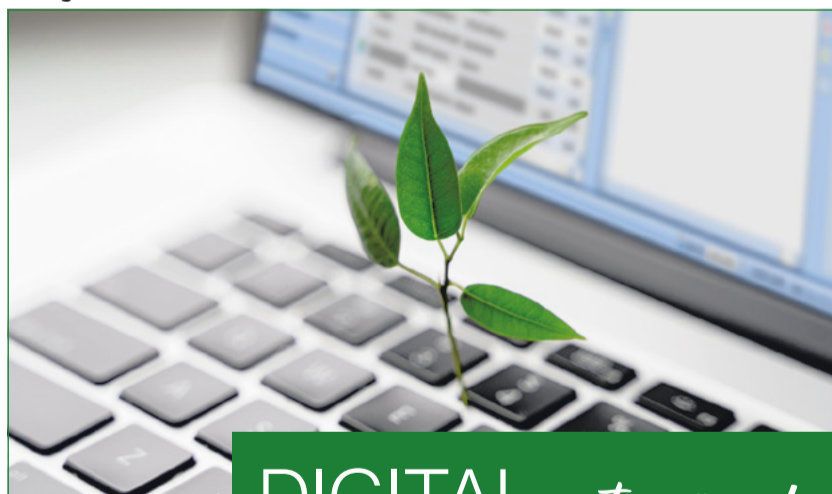
eine erwachsene Tochter, ist Inhaber eines Zeitschriftenverlags und einer Werbeagentur. Er veröffentlichte unter anderem einen essayistischen Erzählungsband mit biblischen Geschichten aus dem Alten Testament, der in fünf Sprachen übersetzt wurde, einen Kriminalroman, eine Neuauflage des Goetheschen Fauststoffes und einen Gedichtband. Darüber hinaus war er lange Jahre Mitglied im Autorenteam einer populären deutschen Krimi-Reihe. Christian Eckl lebt mit seiner Familie in Bedburg. ♦

344 Seiten
EURO 12,90

ISBN: 978-3-00-074516-4 (Print)
ISBN: 978-3-00-074923-0 (E-Book)

Zu bestellen über
www.tarnkaepchen.de

Anzeige



Von CO₂-Fußabdruck bis bedarfsgerechte Produktion – entdecken Sie unsere nachhaltigen IT-Lösungen.



Ressourcen schonen



Positiver Umwelteinfluss



Kosten einsparen

MEHR ERFAHREN

NACHHALTIG.JOMOSOFT.DE

Jomsoft



Demenz

Erleichterung durch gesicherte Diagnose

In Deutschland leiden rund 1,8 Millionen Menschen unter einer Demenz. Allein 2021 gab es 440.000 Neuerkrankungen, von denen Alzheimer mit bis zu zwei Dritteln aller Fälle die häufigste Form darstellt.

Noch immer ist keine Heilung möglich. „Die beste Vorbeugung besteht darin, Anzeichen früh zu erkennen und Risikofaktoren zu reduzieren“, so Dr. Wolfgang Ritter, Präventionsexperte der hkk Krankenkasse.

Alzheimer erkennen: typische Anzeichen beachten

Klinisch sind die unterschiedlichen Demenzformen schwer zu unterscheiden. „Fast immer beginnt Alzheimer mit Vergesslichkeit: Es fällt den Betroffenen zunehmend schwer, neue Informationen ins Langzeitgedächtnis zu übertragen“, erklärt Prof. Dr. Klaus Fließbach, Oberarzt an der Klinik für Neurodegenerative Erkrankungen und Gerontopsychiatrie des Universitätsklinikums Bonn (UKB) sowie Forscher am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE). „Wenn ich nicht mehr genau weiß, was ich gestern gemacht habe, ist das ein Warnzeichen.“ Auch häufiges Nachfragen, das Verlegen von Gegenständen und das Vergessen von wichtigen Terminen können auf eine beginnende Erkrankung hinweisen.

Mit Alzheimer leben – Vorbereitung auf den Ernstfall

„Bei Alzheimer stellt eine gesicherte Diagnose häufig eine Erleichterung für die Betroffenen und Angehörigen dar“, weiß Fließbach. „Denn die Symptome führen in vielen Familien zu Konflikten. Wenn klar wird, dass die Person nicht mit Absicht bei Terminen fehlt, sondern eine Erkrankung dahintersteckt, kann das hilfreich sein.“

Für Menschen mit Alzheimer ist es ratsam, das Immunsystem zu stärken, Gleichgewichtsübungen auszuführen und vorsichtig zu sein, um Stürze zu vermeiden. Denn ab einer leichtgradigen Demenz ist der Körper anfällig für andere Infektionen wie beispielsweise eine Blasenentzündung oder für Knochenbrüche, die zu einer stufenartigen Verschlechterung führen.

„Bei einer Knochen-OP nehmen auch die Weichteile großen Schaden. Das setzt im Körper eine Entzündungsreaktion in Gang und eine ganze Kaskade an Botenstoffen frei, die zum Beispiel Fieber verursachen. Diese Entzündungs-

mediatoren können auch das Gehirn befallen und eine entzündliche Mitreaktion hervorrufen. Das nennt man ein Delir. Dadurch verschlimmert sich die Demenz häufig“, erklärt Fließbach.

Außerdem ist es ratsam, schon früh Vorkehrungen zu treffen, denn das Gehirn baut kontinuierlich ab. „Eine der wichtigsten Vorbereitungen ist eine Patienten-Vereinbarung, die man zusammen mit in Frage kommenden, vertrauten Personen erstellen kann“, rät Ritter. „So können Erkrankte sicherstellen, dass die zuständigen Ärzte nach ihrem Willen handeln, auch wenn sie diesen nicht mehr selbst äußern können.“

Prävention – je früher, desto besser

Bei fast allen Alzheimererkrankungen ist das Alter der größte Risikofaktor. Ende 2021 gab es laut Statistischem Bundesamt in der Altersgruppe von 65-69 Jahren 91.500 Menschen mit Demenz, während es in der Altersgruppe von 80-85 Jahren fast eine halbe Million waren. Weitere Risikofaktoren wie Übergewicht, Rauchen, Bewegungsmangel und hoher Alkoholkonsum kann jeder selbst beeinflussen. „Allgemein gilt: Wer auf eine gesunde Lebensweise achtet, verringert das Risiko, an Alzheimer oder einer anderen Demenz zu erkranken“, so Fließbach. Studien belegen, dass körperliche Aktivität hilft, Alzheimer vorzubeugen. Am besten ist eine Mischung aus Ausdauertraining und Muskelkraftstärkung, empfiehlt Prof. Dr. Fließbach. Spaziergehen und der klassische Gang ins Fitnessstudio sind probate Mittel. „Auch Tanzen ist ein wunderbarer Sport, weil er physische Aktivität mit koordinativem Training verbindet.“

Darüber hinaus helfen soziale Kontakte und soziale Einbindung, denn bei Personen, die viel allein sind, nimmt der Abbau des Gehirns schneller zu. „Es ist wichtig, sich mit anderen Menschen auszutauschen und im gesellschaftlichen Leben involviert zu sein.“

Fortbildungen, die ankommen

Zeitgemäße Fortbildungen für Mitarbeitende in Pflegeeinrichtungen zum Thema Demenz sind kurz, stark praxisorientiert, finden im Team statt und führen zu einer spürbaren Erleichterung des beruflichen Alltags.

Die Pflege und Betreuung von Menschen mit einer Demenzerkrankung ist so komplex und vielfältig, dass Standardseminare die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eher frustrieren als ihnen weiterzuhelfen.



Foto: : Mundo Lebenswelten

Optische Barriere „Schafe“: eines der Türfolienmotive zur Selbstmontage.

In zum Beispiel halbtägigen, fallorientierten Formaten können Mitarbeitende durch Perspektivwechsel und kurze fachliche Inputs dagegen konkrete und individuelle Lösungen entwickeln.

Sie werden befähigt, das Verhalten von Personen mit Demenz besser zu interpretieren, sich selbst kritisch zu reflektieren, Risiken abzuschätzen und aus den neuen Erkenntnissen eine angemessene Handlungsstrategie zu entwickeln. Ziel eines solchen Prozesses ist immer die spürbare Verbesserung der Arbeits- bzw. Lebensqualität aller beteiligten Personen.

„Wenn diese Settings als kontinuierlicher Lernprozess stattfinden, entwickelt das Team Vertrauen in die eigene Lösungskompetenz und kann auf zukünftige Herausforderungen selbstwirksam reagieren“, erläutert Barbara Klee-Reiter, systemische Organisationsberaterin und Expertin zum Thema Demenz.

Demenz in jungen Jahren

Vielen ist es nicht im Bewusstsein, doch Demenzerkrankungen treten nicht nur im höheren Lebensalter auf. In Deutschland leben mehr als 100.000 Menschen unter 65 Jahren mit einer Demenz.

Sie und ihre Familien stehen vor ganz besonderen Herausforderungen. In der Regel ist der Ehepartner weiterhin berufstätig, nicht selten leben noch Kinder im Haushalt. In dieser Situation sind passende Betreuungsangebote von zentraler

Bedeutung – aber meist nur schwer zu finden. Oftmals erleben Angehörige, dass Pflegeeinrichtungen die Versorgung aufgrund des Alters pauschal ablehnen, ohne den Einzelfall zu prüfen.

„Wir erfahren die Not der Familien in unserer Beratung, aber wir kennen auch Fälle, in denen Einrichtungen gute Wege finden. Es braucht hier noch viel öfter Offenheit und kreative Lösungen“, berichtet Saskia Weiß, Geschäftsführerin der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz.

Optische Barrieren für Demenzstationen

Bunte Klebefolien schaffen eine behutsame und wohnliche Sicherung von Zugangstüren. Denn Etagen- oder Bereichstüren in Alten- und Pflegeheimen mit Demenz-

stationen stellen oft eine recht große Gefahrenquelle dar.

Insbesondere dann, wenn sich dahinter ein Treppenhaus befindet und Stufen zu überwinden sind. Um die Weglaufenden von Demenzzkranken zu minimieren, bieten die „Optischen Barrieren“ speziell für diesen Bedarf entwickelte Klebefolien.

Die Motive der Klebefolien machen aus einer Tür ein täuschend echtes Hindernis, ohne die Bewohnenden in ihrer Freiheit einzuschränken oder die Sicherheit im Haus zu gefährden. Darüber hinaus schaffen die farbenfrohen, realitätsnahen Bilder auch eine wohnliche Atmosphäre.

Bilder von Zäunen, Fachwerkfassaden oder Backsteinmauern: Mit Motiven, die sowohl von Weitem als auch aus der Nähe gut erkennbar sind, entfalten optische Barrieren ihre gewünschte Wirkung. Der Drang, eine Tür zu öffnen, wird vermindert.

Die auf Flurtüren oder Zugängen zu Aufzügen aufgeklebten Bilder werden von demenziell erkrankten Menschen als Hindernis wahrgenommen, so dass die auch aus Brandschutzgründen unverschlossenen Durchgänge in Pflegeheimen auf diese Weise ausreichend gegen Weglaufen gesichert werden können.

Optische Barrieren von Mundo Lebenswelten aus dem Verlag Hayit Medien stellen eine kostengünstige Alternative zu technischen Sicherheitslösungen dar und entlasten das Pflegepersonal. Sie können individuell an das Design der jeweiligen Einrichtung angepasst werden, so dass sich die Bilder harmonisch in das Gesamtkonzept des Hauses einfügen.

Die Klebefolien sind bis zum Format 120 x 210 cm erhältlich. Sie lassen sich bei Bedarf wieder rückstandslos entfernen. Der Preis pro Folie beträgt 349 Euro zuzüglich 19 Prozent MwSt.

Weitere Informationen: www.perspektive-demenz.de www.deutsche-alzheimer.de mundo-lebenswelten.de

Anzeige

25 Jahre

perspektive demenz

„Ich stehe für passgenaue Konzepte, die Mitarbeitende stärken und die Organisation nach vorne bringen!“

- Beratung zu aktuellen Herausforderungen
- Coaching von Führungskräften
- Einrichtungsbezogene Fortbildungen
- Supervision

perspektive-demenz.de | 0221-986 31 29



Barbara Klee-Reiter

Expertin zum Thema Demenz

Systemische Organisationsberaterin

Pflegebetten

Individuelle Innovationen mit optimalem Schutz vor Stürzen

Wie man sich bettet, so liegt man. Eine Binsenweisheit, die über das geläufige Sprichwort längst in den Volksmund Eingang gefunden hat. Wie viel größer werden erst Bedeutung und Verantwortung, wenn man zusätzlich auch noch andere Menschen und erst recht größere Gruppen bettet. Zum Beispiel im Pflegebereich.

Das Ultra-Niedrigbett Tereno von Stieglmeyer

Hohe Lebensqualität und die Stärkung der Mobilität der Bewohner sind wichtige Ziele der Pflegeheim-Sparte von Stieglmeyer. Der führende deutsche Hersteller me-

dizinischer Betten setzt diesen Weg mit dem Ultra-Niedrigbett Tereno erfolgreich fort.

Körperliche Schwäche und eine ausgeprägte Demenz können im Pflegeheim dazu führen, dass Bewohner häufig stürzen. Das Tereno bringt seinen Nutzer in Ruhephasen in eine bodennahe Position. Dadurch genießt er optimalen Schutz und Bewegungsfreiheit zugleich.

Mit seinem Höhenverstellbereich von ca. 15 bis 80 cm lässt sich das Tereno so tief herabfahren, dass dem Bewohner selbst beim Herausrollen aus dem Bett kaum Sturzverletzungen drohen. Zugleich dient das Modell aber auch als modernes Standard-Pflegebett mit einer rückschonenden Ar-

beitshöhe für die Pflegekräfte und zwei innovativen Seitensicherungssystemen zur Auswahl.

Häupter und Seitenelemente lassen sich mit dem Vario-Safe-System werkzeuglos abnehmen und austauschen – so erfüllt das Bett zum Beispiel ein steigendes Schutzbedürfnis seiner Nutzer und unterstützt ein wirtschaftliches Arbeiten. Die große Auswahl wohnlicher Holzdekore und Polsterungen verwandelt jedes Tereno in ein attraktives Wunschbett.

„Die Kombination ist unsere Stärke“

So lautet ein Wahlspruch von FMB care. Und der Erfolg gibt dem Pflegebettenhersteller Recht. Das Un-

ternehmen begeistert seit 22 Jahren mit branchenprägenden Lösungen, die kombiniert einfach einzigartig sind.

Was auch immer das Team der FMB care rund um ihren Firmengründer Martin Ferber, der seit 40 Jahren mit Leidenschaft und dem Mut für Innovationen den Markt prägt, entwickelt, muss zu den Menschen und ihren individuellen Ansprüchen in der Pflege passen. Mit dem modularen Aufbau der Pflegebettenserie Formidabel SIMPLY UNIQUE wird diese Balance zwischen Funktion, Ästhetik und Individualität erreicht.

Highlight der Serie ist Formidabel UltraLow in Kombination mit dem Seitenschutz Unique. Die sichere Bodennähe und der telesko-

pierbare Seitenschutz mit dem angenehm weichen und transparenten Netz stärken das Wohlbefinden.

Der Seitenschutz Solid Up ist die neueste und besonders starke Lösung für die Pflege. Wie auch bei Unique lassen sich alle Elemente einfach und werkzeuglos gegen ein Paneel austauschen, damit die Mobilität individuell bewahrt und die Lebensqualität verbessert wird.

Weitere Informationen:
www.stieglmeyer.com
www.fmb-care.de

Wirtschaft

Verbessertes Entlassmanagement für geriatrische Patientinnen und Patienten

Die eliPfad-Studie geht in die Interventionsphase

Die medizinische Versorgung und Eigenständigkeit älterer multimorbider Menschen verbessern und akute Rehospitalisierungen vermeiden – das ist das Ziel des Forschungsprojektes eliPfad. Seit September 2023 können Patientinnen und Patienten an sechs Zentren in

NRW in die Studie eingeschlossen werden. Die Klinik II für Innere Medizin der Uniklinik Köln leitet das Projekt, das vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) mit 12,7 Mio. Euro gefördert wird.

Bei steigender Lebenserwartung nimmt die Zahl älterer und multimorbider Menschen zu. Ihr Risiko, erneut akut in einer Klinik aufgenommen zu werden, ist in den Wochen und Monaten nach einer stationären Behandlung besonders hoch, der sogenannte „Drehtüreffekt“. Mit eliPfad soll ein Versor-

gungsangebot entstehen, das diesen Drehtüreffekt durchbricht und ungeplanten Rehospitalisierungen vorbeugt.

Die eliPfad-Studie soll die Selbstständigkeit multimorbider Menschen ab 65 Jahren nach einem Klinikaufenthalt durch individuelle Versorgung und digitale Un-

terstützung erhalten und fördern. Mit Beginn der Interventionsphase seit dem 1. September 2023 können Patientinnen und Patienten in die Studie eingeschlossen werden.

„In den vergangenen Monaten haben wir die Studie intensiv vorbereitet: Alle Studienzentren haben

Anzeige



ENTSCHEIDEND BESSER

lebenslangem technischer Support

STIEGELMEYER

QUALITÄT

... 15 Jahre Ersatzteilversorgung

Tereno

Von individuell bis universell – das Bett für alle Pflegegrade

- Sturzfolgen minimieren: ultra-niedrige Liegeflächenposition von 15 cm
- Pflegealltag erleichtern: automatisch gebremst in unterster Position, rückschonendes Arbeiten, werkzeuglos abnehmbare Kopf- und Fußteile
- Bedarfsorientiert: ob wohnlich oder mobilitätsfördernd – für jede Anforderung die richtige Seitensicherung
- Durchdacht: integrierte Bettverlängerung, beleuchteter Handschalter, Out-of-Bed-System, individuell einstellbarer Zwischenstopp

Neu: Ultra-Niedrigbett

Verstellbereich: 15 – 80 cm



die nötigen Strukturen geschaffen, wir haben Fachpersonal eingestellt und geschult sowie die nötigen digitalen Anwendungen entwickelt“, berichtet Prof. Dr. Volker Burst von der Uniklinik Köln. „Mit der Interventionsphase beginnen wir nun, das eliPfad-Konzept zu überprüfen. Erreicht diese Form des Entlassmanagements ihre Ziele, soll sie in die Regelversorgung integriert werden.“ Das Neue an dem eliPfad-Konzept ist die interdisziplinäre Vernetzung aller, die für die Genesung nach einem Klinikaufenthalt

eine wichtige Rolle spielen: Die Ärztinnen und Ärzte aus der Klinik und der Hausarztpraxis, die Apotheke, die physio- und ergotherapeutische Versorgung und weitere wie der Sozialdienst. Zudem werden sogenannte Fallmanagerinnen und Fallmanager etabliert. Diese weitergebildeten Pflegefachkräfte begleiten und unterstützen die Patientinnen und Patienten und bilden die Brücke zwischen stationärem und ambulanten Sektor. „Wir glauben nicht, dass die digitale Anwendung eine Hürde für

ältere Menschen darstellen wird. Ganz im Gegenteil: Wir haben den Smarten Assistenten so entwickelt, dass er leicht bedienbar und im Alltag hilfreich sein soll. Die Fallmanagerinnen und Fallmanager schulen Patientinnen und Patienten noch auf Station in der Nutzung der Geräte und beantworten alle Fragen, die sich ergeben“, erklärt Prof. Dr. Paul Brinkkötter von der Uniklinik Köln. „Wir möchten, dass auch ältere Menschen von den digitalen Möglichkeiten profitieren.“

In Zukunft wird es immer wichtiger werden, komplexe medizinische Therapieformen mit altersmedizinischen Ansätzen zu kombinieren, um den Ansprüchen einer stark wachsenden Gruppe älterer Menschen mit ausgeprägten internistischen Erkrankungen gerecht zu werden – damit Menschen länger selbstständig zu Hause leben können.

Weitere Informationen: www.elipfad.de

6 Studienzentren in NRW:

- Klinikum Dortmund
- Herz-Jesu-Krankenhaus Münster-Hiltrup
- St. Franziskus-Hospital Münster
- Uniklinik Köln (Studienleitung)
- Uniklinik RWTH Aachen
- Universitätsklinikum Marien Hospital Herne (RUB)

Personal Management

Pflegekraft werden!

Bei Helios immer beliebter

Entgegen des bundesweiten Trends steigt bei den Helios Kliniken die Zahl der Bewerbungen um Ausbildungsplätze. Bereits vor vier Jahren startete der Gesundheitskonzern eine Ausbildungsoffensive: Im Durchschnitt aller Ausbildungsjahre bildet Helios mehr als 4.000 junge Menschen in der Pflege aus. Darüber hinaus will Helios mit modernem Personalmarketing junge Menschen für eine Ausbildung in der Pflege begeistern und startet mit Medizin-Influencerin und Helios-Ärztin Doc Caro eine Pflegewette.

„Die Nachwuchssicherung liegt uns am Herzen. Wir haben unsere Ausbildungszahlen in den vergangenen Jahren massiv erhöht und uns jetzt bei rund 1.450 Plätzen pro Jahr eingependelt. In 50 eigenen und kooperierenden Krankenpflegeschulen bilden wir unseren Nachwuchs aus und setzen damit Maßstäbe in der Branche“, sagt Corinna Glenz, Geschäftsführerin Personal (CHRO) Helios. Helios geht verschiedene Wege, um Auszubildende zu gewinnen und

langfristig zu binden. „Beispielsweise haben wir dieses Jahr vermehrt motivierte Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger angesprochen sowie Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss und Mitarbeitende, die sich beruflich weiterentwickeln möchten. Wir erkennen das individuelle Potenzial und möchten jedem unabhängig vom schulischen Hintergrund die Chance auf eine erfüllende Karriere in der Pflege bieten. Um Kurzschnellere zu erreichen, sind wir derzeit verstärkt in den sozialen Medien unterwegs. Fürs Ausbildungsjahr 2024 gehen wir zudem eine besondere Pflege-

Was steckt hinter der Pflegewette?

wette ein“, so Glenz weiter. Um auf das Berufsbild aufmerksam zu machen und im besten Falle mehr Bewerberinnen und Bewerber für den Ausbildungsberuf zu gewinnen, geht die Helios-Ärztin und Medizin-Influencerin Doc Caro eine Wette ein. Sie besucht in der nächsten Folge des beliebten YouTube-Formats „Frag

die Docs“ zwei Pflege-Azubis und schaut ihnen bei der täglichen Arbeit über die Schulter. Dabei wettet sie, innerhalb von sechs Wochen 500 Bewerberinnen und Bewerber für eine Pflege-Ausbildung 2024 zu gewinnen. Diese können ihr Interesse über eine eigene Seite (www.helios-gesundheit.de/pflegewette) per Expressbewerbung bekunden. Falls Doc Caro die Wette gewinnt, hilft sie einen Tag bei den „Grünen Damen und Herren“ in einer Helios Klinik aus. Dabei handelt es sich um ehrenamtlich Tätige in der stationären Gesundheits- und Krankenpflege, die in der Evangelischen Kranken- und Alten-Hilfe e. V. organisiert sind. Das Video erschien am 09. Oktober 2023 auf YouTube und den Social-Media-Kanälen von Helios. Interessierte finden offene Stellenangebote von der Ausbildung zum Pflegefachmann bzw. der Pflegefachfrau bis zur Operationstechnischen Assistenz im Karriereportal.

Weitere Informationen: www.helios-gesundheit.de



Über Helios

Helios ist Europas führender privater Gesundheitsdienstleister mit insgesamt rund 126.000 Mitarbeitenden. Zum Unternehmen gehören unter dem Dach der Holding Helios Health die Helios Gruppe in Deutschland sowie Quirónsalud in Spanien und Lateinamerika und die Eugin-Gruppe mit einem globalen Netzwerk von Reproduktionskliniken. Mehr als 24 Millionen Menschen entscheiden sich jährlich für eine medizinische Behandlung bei Helios. 2022 erzielte das Unternehmen einen Gesamtumsatz von rund 11,7 Milliarden Euro. In Deutschland verfügt Helios über 87 Kliniken, rund 240 Medizinische Versorgungszentren (MVZ) mit etwa 600 kassenärztlichen Sitten, sechs Präventionszentren und 21 arbeitsmedizinische Zentren. Jährlich werden in Deutschland rund 5,5 Millionen Menschen behandelt, davon 4,4 Millionen ambulant. Helios beschäftigt in Deutschland mehr als 76.000 Mitarbeitende und er-

wirtschaftete 2022 einen Umsatz von rund sieben Milliarden Euro. Sitz der Unternehmenszentrale ist Berlin. Quirónsalud betreibt 58 Kliniken, davon acht in Lateinamerika, über 100 ambulante Gesundheitszentren sowie rund 300 Einrichtungen für betriebliches Gesundheitsmanagement. Jährlich werden hier rund 18,9 Millionen Patientinnen und Patienten behandelt, davon 17,8 Millionen ambulant. Quirónsalud beschäftigt mehr als 47.000 Mitarbeitende und erwirtschaftete 2022 einen Umsatz von 4,4 Milliarden Euro. Das Netzwerk der Eugin-Gruppe umfasst 44 Kliniken und 37 weitere Standorte in zehn Ländern auf drei Kontinenten. Mit rund 1.800 Beschäftigten bietet das Unternehmen ein breites Spektrum modernster Dienstleistungen auf dem Gebiet der Reproduktionsmedizin an und erwirtschaftete 2022 einen Umsatz von 250 Millionen Euro.

Anzeige

together UNIQUE

Formidabel UltraLow & Seitenschutz Unique

FMB care GmbH ■ Am Schlinge 8 ■ 33154 Salzkotten
0 52 58 / 98 09 00 ■ info@fmb-care.de ■ www.fmb-care.de

Nachrichten

Revolutionäre Pflegematratze DEKU3:

Sicherheit und Bewegung im Schlaf



Stellen Sie sich vor, ihre Bewohnerinnen und Bewohner könnten ruhig schlafen und dennoch die Freiheit haben, sich im Bett zu bewegen.

Dieses scheinbare Paradoxon wird durch die Pflegematratze DEKU3 in die Realität umgesetzt. Sie bietet nicht nur erstklassigen Halt, sondern fördert auch die sanfte Bewegung der schlafenden Person – ein entscheidender Faktor für einen erholsamen Schlaf. Dies verändert den Start in den Tag für Bewohnerinnen und Bewohner deutlich und reduziert gleichzeitig den Pflegeaufwand sowohl tagsüber als auch nachts.

Doch die Pflegematratze kann noch mehr. Wenn sich die Pflegesituation der betreuten Person ändert und ein höherer Pflegeaufwand erforderlich ist, kann die Matratze im Handumdrehen mit dem innovativen Bettfluchtsystem SESY der Marke IQcare nachge-

rüstet werden. Durch die nachträglich eingebauten Sensoren in der DEKU3 Matratze wird das Pflegepersonal umgehend über die Rufanlage informiert, wenn die Bewohnerin oder der Bewohner das Bett verlässt. Zusätzlich bietet sich die Möglichkeit, beim Verlassen des Bettes automatisch eine gewünschte, handelsübliche Leuchte einzuschalten, die für Orientierung im Raum sorgt und das Sturzrisiko um beeindruckende 80 Prozent reduziert. Die Firma IQfy garantiert die reibungslose Funktion mit allen gängigen Rufanlagen. Und das ganz ohne Batterien und lästige Kabel. So wird Sicherheit im Bewohnerzimmer neu definiert. Sie haben die Gelegenheit, dieses bahnbrechende System live auf den Altenpflegekongressen bei Ihnen in der Nähe zu testen. Die IQfy GmbH freut sich auf Sie. ♦

Weitere Informationen:
www.iqcare
info@iqfy.de
Telefon (0 23 54) 9 44 99 69

Wirtschaft

Angekommen und schon wieder weg?

Immer weniger Pflegefachkräfte entscheiden sich für den Standort Deutschland. Dies geht aus dem Integrationsbarometer 23 hervor. Hierbei handelt es sich um eine Studie von GLOBOGATE, die jährlich mit weit über 1.000 Pflegefachkräften durchgeführt wird, die im Rahmen der GLOBOGATE-Programme nach Deutschland gekommen sind.

Das deutsche Gesundheitswesen setzt auf ausländische Pflegefachkräfte zur Deckung des Fachkräftebedarfs. Integration ist hier mehr als ein Schlagwort – es ist eine Schlüsselkomponente für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Als wegweisende Langzeitumfrage für Deutschland liefert das Integrationsbarometer 23 einzigartige Einblicke in die Herausforderungen der Integration und beleuchtet kritisch die Attraktivität des Standorts Deutschland. Besorgniserregend dabei: Immer weniger Pflegefachkräfte würden sich für Deutschland als Arbeitsort entscheiden. Doch entsprechende Handlungsempfehlungen zeigen, dass das nicht so bleiben muss.

Das Integrationsbarometer 23 ist eine jährliche Befragung von GLOBOGATE unter mehr als 1.000 philippinischen Pflegefachkräften. Ziel des Integrationsbarometers ist es herauszufinden, wie es um die Integration ausländischer Pflegefachkräfte in Deutschland steht. Dabei werden verschiedene Aspekte der Integration beleuchtet – darunter betriebliche, kulturelle und soziale Faktoren.

Während die neuen Arbeitsabläufe im Vergleich zu früheren Umfragen nach wie vor eine Herausforderung darstellen, zeigt sich bezüglich Deutschlands als Zielland ein negativer Trend. Nur rund 60 Prozent der Befragten haben den Integrationsprozess als ausreichend empfunden und lediglich knapp 70 Prozent (Stand: 2023) würden sich heute für Deutschland entscheiden. Im Vorjahr waren es noch über 90 Prozent.

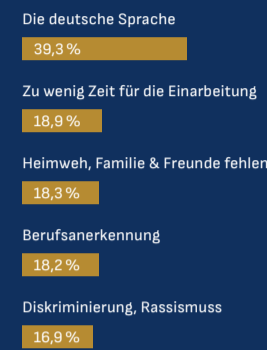
Diese Entwicklung ist häufig auf kurzfristige Pooling-Modelle zurückzuführen, die keine transparente und ethisch korrekte Zuordnung der Pflegefachkräfte zu ihren zukünftigen Arbeitgebern in Deutschland ermöglichen. Eine solche Zuordnung ist jedoch entscheidend, um die Grundlage für eine erfolgreiche Integration zu legen sowie die Mitarbeiterbindung und die Loyalität zu fördern, wie Verena Kaden, Integration Manager bei GLOBOGATE und selbst Filipina, betont.

„Integration ist für uns ein langfristiger Prozess, der darauf abzielt, alle dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland lebenden Menschen in die Gesellschaft zu integrieren. Unser Ziel ist es, rekrutierten Pflegefachkräften eine erfolgreiche

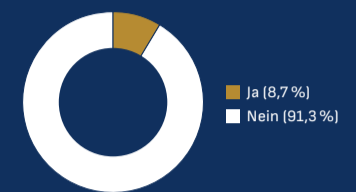
Integration

Auf einen Blick

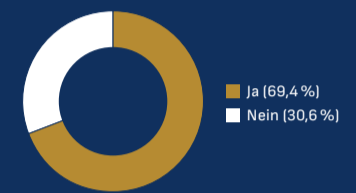
Was sind in Deutschland die größten Herausforderungen für Sie?



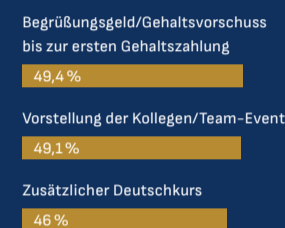
Kennen Sie das Gütesiegel „Faire Anwerbung Pflege Deutschland“?



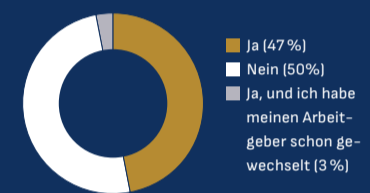
Wenn Sie die Entscheidung noch einmal treffen könnten, würden Sie sich nochmal für Deutschland entscheiden?



Welche Integrationsmaßnahmen wurden Ihnen von Ihrem Arbeitgeber angeboten?



Haben Sie seit Ihrer Ankunft schon mal daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?



ERSTMALIG KRITIK GEGENÜBER DEN BEHÖRDEN

Berufsanerkennung sowie eine gelungene betriebliche, kulturelle und soziale Integration zu ermöglichen“, sagt Verena Kaden.

Handlungsempfehlungen von erfahrenen Experten

GLOBOGATE hat es sich zum Ziel gemacht, Gesundheitseinrichtungen die eigenständige Bewältigung ihres Personalnotstands durch gezielte Auslandsrekrutierung zu ermöglichen. Der Dialog mit den Kunden spielt dabei eine zentrale Rolle, wie auch die Ergebnisse des Integrationsbarometers 23 verdeutlichen. Durch entsprechende Handlungsempfehlungen wird dabei eine Grundlage für langanhaltende Kooperationen zwischen internationalen Pflegefachkräften und Arbeitgebern geschaffen – der Kern einer effektiven Auslandsrekrutierung. Neben den üblichen Handlungsempfehlungen (wie Integrationskonzept, Mentoren- bzw. Patenprogrammen, Relocation Management, nachhaltige Sprachförderung auch nach Ankunft und Förderung der interkulturellen Kompetenzen im deutschen Team) sollte die Gesundheitseinrichtung insbesondere folgende Parameter sicherstellen:

- ▶ vorab seriöse Orientierung und Vorbereitung
 - ▶ vollständig transparente Aufklärung der Kandidaten über das Programm und das Jobangebot vor der Selektion
 - ▶ aktives Management der Erwartungshaltungen beider Seiten
 - ▶ Schärfung des Bewusstseins und der Loyalität der Kandidaten
 - ▶ tatsächliche Umsetzung des definierten Integrationskonzepts
 - ▶ Aufbau einer Bindung zu den Kandidaten bereits ab der Selektion im Herkunftsland
 - ▶ frühzeitige Gespräche mit den Kandidaten über die Karrierechancen
 - ▶ Sicherstellung einer adäquaten, proaktiven Kommunikation während der Onboarding-Phase
- Die gewonnenen Erkenntnisse verdeutlichen, dass der Handlungsbedarf ebenso wie die Ansätze, diesem zu begegnen, umfassend sind. Diese Erkenntnisse dienen nicht nur den Gesundheitseinrichtungen und Unternehmen, sondern auch der Politik als wichtiger Stakeholder. ♦

Weitere Informationen:
www.globogate-concept.de

Über GLOBOGATE

GLOBOGATE schafft in den Ziel-ländern eine nachhaltige Infrastruktur – passgenau für die Gesundheitseinrichtungen. Begleitet wird diese von standardisierten Prozessen zur planbaren Umsetzung. GLOBOGATE etabliert Strukturen, um bereits ab der Selektion im Herkunftsland eine

enge Bindung und Betreuung sicherzustellen – ein positiver und unverzichtbarer Schritt für eine gelungene Integration. Das Unternehmen hat bisher erfolgreich 4.000 Pflegefachkräfte rekrutiert, mit ihren deutschen Arbeitgebern in Verbindung gebracht und auf ihrer Reise nach Deutschland begleitet.

Anzeige

SESY **IQcare**
Sensoren für die Pflege

Kabelfreies und batterieloses Bettfluchtsystem & automatische Lichtsteuerungen von IQcare

IQfy GmbH | 58540 Meinerzhagen | 02354 9449969 | www.iq-care



Bundesministerium
für Gesundheit

ROBERT KOCH INSTITUT



BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

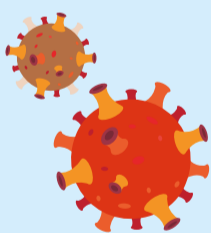
Ist Ihr Corona-Impfschutz noch aktuell?

Jetzt über die Auffrischimpfung
informieren.

Und auch den
Gripeschutz
nicht vergessen.

Kalte Jahreszeit ist Virenzeit

Manche Viren können sich in dieser Zeit besser verbreiten. Und wir halten uns wieder vermehrt in Innenräumen auf. Nach Möglichkeit sollte die Corona-Auffrischimpfung daher, ähnlich wie die Gripeschutzimpfung, im Herbst erfolgen.



Zwei Impfungen an einem Termin

Ist für Sie die Corona-Auffrischimpfung und die jährliche Gripeschutzimpfung empfohlen, so können Sie sich an einem Termin gegen beides impfen lassen.

Warum impfen?

Durch einen aktuellen Impfschutz wird das Risiko einer schweren Erkrankung deutlich vermindert. Der Corona-Impfschutz gegen eine schwere Erkrankung ist in den ersten Monaten nach der Impfung am höchsten und nimmt mit der Zeit ab. Daher wird bestimmten Personengruppen eine Auffrischimpfung – in der Regel mit einem Mindestabstand von 12 Monaten zur letzten Impfung oder Infektion – empfohlen.



Impfempfehlung: COVID-19-Auffrischimpfung

Die Ständige Impfkommission empfiehlt für folgende Personengruppen eine Corona-Auffrischimpfung:



Personen ab 60 Jahren



Personen ab 6 Monaten mit erhöhtem Risiko aufgrund von Grunderkrankungen



Familienangehörige, enge Kontaktpersonen von Personen mit hohem Risiko



Bewohnerinnen und Bewohner in Einrichtungen der Pflege



Medizinisches und pflegendes Personal mit direktem Patientenkontakt



Mehr Informationen

Auch wenn Sie nicht zu den genannten Risikogruppen gehören, kann eine Impfung sinnvoll sein. Informieren Sie sich jetzt in Ihrer Hausarztpraxis oder Apotheke.

Mehr Informationen und den Corona-Impfcheck der BZgA finden Sie unter:

www.infektionsschutz.de/coronavirus

Machen Sie hier den
Corona-Impfcheck:



Wird die stationäre Pflege unbezahlbar?

Von Jan Grabow, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Geschäftsführender Partner der CURACON GmbH

Norbert Blüm wird die Äußerung «Die Rente ist sicher» zugeschrieben, nachdem er dieses Motto 1986 in ähnlichem Wortlaut einführte und später selbst als Zitat verwendete. Mit der Einführung der Sozialen Pflegeversicherung war das Versprechen verbunden, eine wachsende Anzahl vor Menschen vor pflegebedingter Altersarmut zu schützen. Schützt die Soziale Pflegeversicherung tatsächlich noch vor pflegebedingter Altersarmut?

Die Daten des Verbands der Ersatzkassen in Deutschland (VDEK) zeigen, dass bei einem Aufenthalt von bis zu zwölf Monaten Dauer die Gesamtkosten von 2.199 Euro (Juli 2022) auf 2.548 Euro (Juli 2023) gestiegen sind. Dies entspricht einem Anstieg von rund 16 Prozent.

Ohne Einbeziehung der Zuschüsse aus dem Entlastungsbetrag sind bundesweit von den Heimbewohnern durchschnittlich 2.610 Euro zu tragen, wobei eine Bandbreite zwischen Eigenanteilen in der Spitze in Baden-Württemberg mit 2.990 Euro und Sachsen-Anhalt am hinteren Ende mit 2.047 Euro besteht. Zu beachten ist, dass zusätzlich auch die Ausbildungskosten von ca. 200 Euro/Monat von den Bewohnern zu tragen sind. Die Verteuerung gegenüber dem Stand Juli 2022 resultiert insbesondere aus der Verpflichtung der Pflegeeinrichtungen, zum 1. September 2022 entweder selbst tarifgebunden zu sein oder ihre Pflege- und Betreuungskräfte mindestens



Jan Grabow
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater
Geschäftsführender Partner
Leiter Ressort Altenpflege
Ratings, Saarbrücken

Telefon: (02102) 1669-121
E-Mail: jan.grabow@curacon.de

in Höhe von in der Region anwendbaren Pflege-Tarifverträgen zu entlohnen.

Zusätzliche Belastungen für die Bewohner stationärer Einrichtungen sind verursacht durch notwendige Pflegesatzanhebungen aufgrund der Berücksichtigung von Tarif- und sonstigen Preissteigerungen und führen für die Heimbewohner häufig zu Kostensteigerungen von ca. 200 Euro und mehr monatlich.

Zum 1. Juli 2023 trat zudem die neue Vorgabe zur Personalbemessung in der Pflege gemäß § 113c SGB XI in Kraft. Zur Umsetzung des neuen Personalbemessungsverfahrens erfolgt die Integration von zusätzlichen Fachkräften

(PpSG) und zusätzlichen Hilfskräften nach § 84 Abs. 9 SGB XI in den Pflegesatz. Ohne dass zusätzliche Personalstellen finanziert werden, verursacht diese Einbeziehung für die Bewohner ab dem 01.07.2023 weitere Mehrkosten von 200 Euro bis 300 Euro pro Monat.

Nach Auslaufen der Ergänzungshilfen der Energiepreisbremse im April 2024 kommen Mehrkosten in einer Bandbreite zwischen 50 Euro bis 100 Euro pro Monat auf die Pflegebedürftigen zu. Die vom Bewohner zu tragenden Gesamtkosten werden monatlich somit in Deutschland häufig auf deutlich über 3.000 Euro und in Baden-Württemberg auf über 3.500 Euro bis 4.000 Euro steigen.

Wer trägt die Kosten einer energetischen Sanierung?

Ein Großteil der stationären Pflegeeinrichtungen nehmen Ergänzungshilfen im Sinn von § 154 SGB XI in Anspruch, so dass die stark gestiegenen Belastungen im Energiekostenbereich in der Regel nicht vom Betreiber oder den Bewohnern zu tragen sind. Nicht zuletzt auch im Hinblick auf die zeitliche Befristung der Ergänzungshilfen bis April 2024 sind Potenziale zur Reduzierung des Energieverbrauchs zu identifizieren und geeignete Maßnahmen umzusetzen. Ob und in welchem Umfang im Einzelfall tatsächlich noch Potenziale zur Reduzierung des Energieverbrauchs bestehen, hängt auch davon ab, ob und in welchem Umfang Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs bereits in der Vergangenheit umgesetzt worden sind.

Es bestehen grundsätzlich im Bereich von Pflegeimmobilien erhebliche Potenziale zur Reduzierung des Energieverbrauchs. Geeignete Maßnahmen für energiebewusstes Verhalten in Pflegeeinrichtungen sind zum Beispiel effizientes Heiz- und Lüftungsverhalten in den Räumen, Abschaltung des Heizbetriebs im Sommer, Nachtabenkung der Heiztemperatur, Reduzierung von Lastgangsspitzen, Vermeidung von Stand-by-Betrieb elektrischer Geräte, Ausschalten der Beleuchtung in ungenutzten Räumen, Regelung der Zeitsteuerung der Lüftungsanlage, Anpassung der Kühlkapazitäten an den Bedarf, konsequente Auslastung der Spülmaschine, Waschmaschine und des Trockners sowie kurze Einsatzzeiten von Wärmewagen.

Das Potenzial zur Energieeinsparung durch nicht-investive Maßnahmen und energieeffizientes Nutzerverhalten ist aus energie-wissenschaftlicher Sicht auf 10 – 20 Prozent beschränkt. Für weiterge-

hende Einspareffekte stehen zurzeit zahlreiche technische Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Sollen die ehrgeizigen Klimaschutzziele eingehalten und der Energieverbrauch von Pflegeheimen signifikant gesenkt werden, besteht ein erheblicher Investitionsbedarf zur energetischen Sanierung von Pflegeheimen.

Sozialimmobilien sind häufig veraltet und entsprechen nur selten dem Stand aktueller Erfordernisse. Die Immobilien sind bundesweit im Mittelwert 37 Jahre alt, Modernisierungen liegen größtenteils 20 Jahre zurück.

Die höchsten Potenziale zur Reduzierung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen weisen daher veraltete Bestandsgebäude auf, die energetisch ineffizient sind. Für einen (Ersatz-)Neubau sind in der Regel Materialien wie Stahl, Beton und Zement erforderlich, deren Gewinnung und Herstellung ebenfalls sehr energieintensiv ist. Vor diesem Hintergrund ist unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten eine Modernisierung gegenüber einem Ersatzneubau zu bevorzugen.

Die Kosten für eine energetische Modernisierung im Wohnungsbereich werden in der Praxis mit Beträgen zwischen 800 Euro und 1.500 Euro pro m² für neue Fenster, Dächer, Fassadendämmung und eventuell eine neue Heizung geschätzt. Investitionen in eine aufwendige Anlagentechnik für besonders niedrige Effizienzklassen wie etwa Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung oder Niedrigtemperaturheizungen sind in dieser Schätzung nicht enthalten. Für die nachfolgende Kostenschätzung wird angenommen, dass ca. 60 Prozent von insgesamt 11.358 Pflegeimmobilien in Deutschland mit vollstationärer Dauerpflege, die vor 2000 errichtet worden sind, energetisch zu sanieren sind. Ausgehend von einem Investitionsbedarf zwischen 800 Euro und 1.500 Euro pro m² und durchschnittlich 77 Plätzen je vollstationäre Einrichtung ergibt sich ein Investitionsbedarf von ca. 3 bis 6 Mio. Euro je Pflegeheim.

Soweit keine öffentliche Förderung erfolgt, wären diese Kosten der energetischen Sanierung über die gesonderte Berechnung der Investitionskosten abzurechnen, so dass den Pflegebedürftigen hierdurch zusätzliche Belastungen von monatlich 200 – 400 Euro entstünden. Diesen Mehrkosten sind Einspareffekte bei den Energiekosten und auch die Klimaschadenskosten gegenüberzustellen, die vermieden werden können, wenn die Emissionen schnellstmöglich reduziert werden.

Da ordnungsrechtlich keine Vorgaben in Bezug auf die zu erfüllenden Energiestandards existieren,

zeigt die praktische Erfahrung, dass Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz von den zuständigen Sozialhilfeträgern als Zustimmungsbehörde regelmäßig als nicht betriebsnotwendig („nice-to-have“) abgelehnt werden.

I-Kostensatz liegt beim Neubau in 2024 bei über 50 Euro

Während nach der Pflegestatistik 2021 die Zahl der Pflegebedürftigen im Vergleich zu 2019 um 20,2 Prozent auf rund 5,0 Mio. angestiegen ist, nahm im gleichen Zeitraum die Zahl der in der vollstationären Dauerpflege Versorgten um 23.386 = 3 Prozent ab. Aufgrund dieser gegenläufigen Entwicklung und dem veralteten Gebäudebestand ist auch von einem Bedarf zur Errichtung neuer stationärer Einrichtungen auszugehen.

Nach dem Abschlussbericht des Ministeriums für Soziales und Integration über die Arbeitsgruppe Investitionskostenberechnung vom 6. Juni 2018 wurde für **Baden-Württemberg** für Neubauprojekte ein Kostenrichtwert angesetzt. Dieser Kostenrichtwert von 149.800 Euro pro Platz wird seit dem 01.01.2018 vierteljährlich mit dem Baukostenindex für Wohngebäude fortgeschrieben, so dass sich im Mai 2023 ein Kostenrichtwert von ca. 216.000 Euro pro Platz ergibt. Daraus lassen sich bei einem Neubau mit 80 Plätzen in 2024 anererkennungsfähige Kosten von 17,3 Mio. Euro und ein Investitionskostensatz/Tag von ca. 50 Euro ermitteln. Bei einem Neubau mit 80 Plätzen ergäben sich in **NRW** 2024 anererkennungsfähige Kosten von 14,1 Mio. Euro. Ausgehend von einer bei Neuinbetriebnahme anzusetzenden Mindestauslastung von 80 Prozent betragen die Investitionskosten täglich 51,41 Euro (monatlich 1.563,75 Euro).

Investitionskostensätze von 50 Euro pro Tag werfen die Frage auf, ob sich eine ausreichende Anzahl von Selbstzahlern findet, die bereit ist, derartige Kosten zu tragen. Warum eine derartig große Spanne bei den anzuerkennenden Kosten von Bauprojekten besteht, ist nicht nachvollziehbar. Die in den westlichen Bundesländern geltenden Kostenrichtwerte – die üblicherweise auch keine höheren Energieeffizienzstandards berücksichtigen – werden in aktuellen Bauprojekten als unzureichend angesehen. Da die Kostenrichtwerte in Brandenburg (T€ 118) und Sachsen (T€ 110) deutlich niedriger liegen, ist in Frage zu stellen, ob mit diesen überhaupt Neubauprojekte realisiert werden können.

Investitionshemmnisse bestehen somit nicht nur in Bezug auf die energetische Sanierung, die von den Sozialhilfeträgern üblicher-

Anzeige



JETZT NEU
ESG-Radar 2.0
Mehr erfahren!



Unser gemeinsames Ziel:

NACHHALTIGKEIT

RICHTIG MACHEN –

WEIL ES ZU IHNEN PASST.

Nachhaltigkeit ist mehr als eine Pflicht – es ist eine große Chance, für und mit Ihrem Unternehmen einen Unterschied zu machen.

Und wir sind uns sicher: Wir finden vieles, worauf Sie aufbauen können. Mit unseren Tools, wie zum Beispiel dem effizienten Curacon ESG-Radar, und unserer Erfahrung navigieren wir Sie durch die Anforderungen und stellen sicher, dass das Ergebnis nicht nur die künftige Pflicht zur Berichterstattung erfüllt, sondern einen Unterschied macht. Für Ihr Unternehmen, Ihre Einrichtung, Ihre Mitarbeiter:innen.

CURACON
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG UND BERATUNG

weise nicht als betriebsnotwendig und somit nicht genehmigungsfähig erachtet wird.

Mehrkosten im Neubau von 1.000 Euro pro Monat je Bewohner

Ausgehend von der Auswertung des VDEK ergab sich im Juli 2023 bundesweit ein durchschnittlicher

Investitionskostensatz von 15,68 Euro pro Tag (477 Euro im Monat). Dies bedeutet, vom Pflegebedürftigen wären bei Einzug in einen Neubau, der in 2024 in Betrieb genommen wird, ca. 1.000 Euro pro Monat im Vergleich zum Bundesdurchschnitt mehr zu zahlen.

Es ist absehbar, dass der Selbstzahleranteil deutlich abnehmen und

die Kostenbelastungen für die Sozialhilfeträger deutlich zunehmen werden. Wenn die Heimkosten zunehmend steuerfinanziert sind, kann der Bund auch direkt höhere Steuerzuschüsse in den Topf der Sozialen Pflegeversicherung (SPV) einbringen?

Eine stark wachsende Anzahl von Insolvenzen zeigt, dass es zahlreichen Pflegeeinrichtungen nicht

mehr gelingt, trotz wirtschaftlicher Betriebsführung ihre Aufwendungen zu decken und den Versorgungsauftrag zu erfüllen. Gleichzeitig droht eine finanzielle Überforderung der Pflegebedürftigen.

Obwohl es keinen Mangel an Erkenntnissen gibt, fehlt ein schlüssiges Gesamtkonzept zur Finanzierung der SPV mit fest verankerten

und dynamisierten Steuerzuschüssen (bisher). Eine Bereitschaft der Länder, die Investitionskosten zu übernehmen, ist auch nicht zu erkennen.

Weitere Informationen:
www.curacon.de

Bautätigkeit

Neubau und Sanierung

Versorgungslücke durch sinkende Zubau-Rate

„Die Rahmenbedingungen für den Neubau von Pflegeeinrichtungen haben sich in den letzten Jahren deutlich verschlechtert. Grund dafür sind gestiegene Baukosten und Zinsen, während die Kaufpreiskosten gesunken und die Mieten annähernd gleich geblieben sind“, erläutert Markus Bienen-treu, Geschäftsführer der TER-RANUS GmbH.

„Im Ergebnis bedeutet das, dass die ohnehin schon zu geringe Zubau-Rate weiter sinkt. Deutschland steuert also in eine Versorgungslücke. Allerdings: Selbst wenn wir im nötigen Maß Pflegeplätze bauen würden, bleibt immer noch das Problem, dass wir zu wenig Pflegepersonal haben. Und das wird sich bei einer deutlich schrumpfenden Erwerbsbevölkerung eher verschlechtern als verbessern.“

Wenn wir die zukünftig Pflegebedürftigen adäquat versorgen wollen, müssen wir also auch darüber nachdenken, wie wir mehr Pflegebedürftige mit dem gleichen oder weniger Personal betreuen können. So ehrlich müssen wir sein.“

Mit dem ZuschussGestalter Fördergeldern für Immobilienprojekte in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft sichern

Doch glücklicherweise existieren in Deutschland zahlreiche Fördermöglichkeiten für Bau- und Sanierungsvorhaben. Allerdings sind diese nicht leicht zu ermitteln. Hier hilft der „ZuschussGestalter“.

Er fragt online relevante Details zum Vorhaben, zur Einrichtung und zum Projektstatus ab und übermittelt sie an ein Förderberater-Team. Diese wählen aus den existierenden Zuschussprogrammen die zur jeweiligen Projekt-

phase passenden Fördermöglichkeiten aus. Außerdem helfen sie, Projekte frühzeitig so zu gestalten, dass sie eine größere Chance auf Bezuschussung haben.

Nach Eingabe der Daten erhalten Interessenten ein persönliches Exposé zur ersten Einschätzung ihres Zuschuss-Potenzials und Tipps zur Verbesserung ihrer Chancen. Für genauere Informationen zu möglichen Förderprogrammen und weiterführende Beratung kann direkt online ein kostenloses Erstgespräch vereinbart werden.

Zukunftsorientierte Architekten

Zur Planung empfehlen sich Spezialisten für wertbeständige Immobilien im Bereich Lifescience und Healthcare wie beispielsweise KÖRKELE BEIERLEIN ARCHITEKTEN.

Sie entwickeln, konzipieren, planen und realisieren Pflegeeinrichtungen und Kliniken sowie Gebäude für Forschung, Entwicklung und Produktion. Die über fünfzigjährige Erfahrung ist Garant für die zukunftsorientierte, kosten- und termingerechte Umsetzung von Bauvorhaben.

Ob Klinik, Pflege- oder Senioreneinrichtung, ob Forschung und Entwicklung oder Produktion: Der Mensch determiniert die Gebäudekonzepte.

KÖRKELE BEIERLEIN ARCHITEKTEN ist ein eingespieltes Team mit einer Mischung aus langjährig erfahrenen Mitarbeitern und jungen Spitzenkräften. Mit der idealen Symbiose aus Erfahrung und frischer Kreativität stehen KÖRKELE BEIERLEIN ARCHITEKTEN ihren Kunden als Berater und Dienstleister zur Verfügung.

Weitere Informationen:
www.kb-a.com
www.bfs-service.de/zuschussgestalter
www.terranus.de

Professionelle Displays von Philips – Kompetenz für Gesundheit und Pflege



„Als führender Anbieter professioneller TV-Systeme sind wir uns bewusst, dass ein universelles Konzept nicht für alle Marktsegmente – wie zum Beispiel im Gesundheitswesen – gilt“, erläutert Marketing Managerin Frauke Meinicke und führt Beispiele für sinnvolle Komponenten im Bereich Entertainment bei Neubauten oder Sanierungen von Pflegeeinrichtungen auf.

„Aus diesem Grund haben wir Philips Professional TV als separaten Geschäftsbereich gegründet, der führende TV-Lösungen für das Gesundheitswesen anbietet. Mit unserer anwendungsorien-

tierten Produktreihe und unserem gut ausgebauten Partnernetzwerk wollen wir die Erlebnisse der Patienten verbessern, indem wir ein positives Umfeld für Unterhaltung und allgemeines Wohlbefinden fördern.

Argumente, warum Sie sich für einen professionellen TV von Philips entscheiden sollten, liefern wir hier auf einen Blick:

- Menüsperrung und Lautstärkeregelung möglich
- Einfaches Kopieren aller Programm- und Sendereinstellungen eines Fernsehers auf die anderen TV-Geräte
- Zentrale Verwaltung und Steuerung – zum Beispiel von Senderlisten und Aktualisierungen

- Attraktive Darstellung von Werberhalten oder Aktionen
- Zentrales Senden von Informationen oder Meldungen auf den TV
- Kostenlose Software möglich
- Datenschutzkonform
- Hygienische Oberflächen, zum Beispiel Fernbedienungen
- Längere Laufzeiten als bei TV-Geräten für private Endverbraucher

Mehr Informationen zu unseren innovativen Lösungen und den professionellen Philips Displays für das Gesundheitswesen finden Sie hier:

<https://www.ppd.com/de-de/branchen-displaylosungen/healthcare>

Für direkte Anfragen und ein individuelles Angebot kontaktieren Sie gern Ihre persönliche Sales Managerin, Frau Doris Zarda per E-Mail: doris.zarda@tpv-tech.com


Anzeige

KÖRKELE BEIERLEIN ARCHITEKTEN sind Spezialisten für wertbeständige Immobilien im Bereich Lifescience und Healthcare. Wir entwickeln, konzipieren, planen und realisieren Pflegeeinrichtungen und Kliniken sowie Gebäude für Forschung, Entwicklung und Produktion. Unsere jahrzehntelange Erfahrung ist Garant für die zukunftsorientierte, kosten- und termingerechte Umsetzung von Bauvorhaben.

KÖRKELE BEIERLEIN ARCHITEKTEN PartG mbB
Langer Anger 7 · 69115 Heidelberg
T +49 [0] 62 21 / 45 64 0
F +49 [0] 62 21 / 45 64 26
architekten@kb-a.com


KÖRKELE BEIERLEIN BLOME ARCHITEKTEN PartG mbB
Aussiger Platz 6 · 90480 Nürnberg
T +49 [0] 9 11 / 14 89 96 77
M +49 [0] 176 / 23 47 41 41
l.blome@kb-a.com

www.kb-a.com



Ob Klinik, Pflege- oder Senioreneinrichtung:
Unsere Gebäudekonzepte orientieren sich immer an den Bedürfnissen des Menschen in seiner besonderen, meist zuwendungsbedürftigen Situation. Unser Ziel ist es, die ideale Balance zwischen den speziellen Erfordernissen der entsprechenden Gebäude und dem Wohlfühlfaktor der Bewohner zu schaffen.

www.kb-a.com



TeleAlarm NC8 Schwesternrufsystem:

Kabellos und ideal für die Demenzbetreuung

Die TeleAlarm Europe GmbH ist seit 1956 ein Pionier in der Kommunikationstechnologie und hat sich als führendes europäisches Unternehmen etabliert. Mit dem innovativen NurseCall8 bieten sie eine umfassende Lösung, die keine zusätzlichen Demenzsysteme erfordert und sich durch ihre technische Raffinesse sowie ihre vollständige Integration in bestehende Rufanlagen auszeichnet.

Der entscheidende Pluspunkt des NC8-Systems liegt in seiner drahtlosen Installationsmöglichkeit – sei es als eigenständige Lösung oder als nahtlose Ergänzung zu bereits bestehenden Systemen. Dies eröffnet Ihnen eine beispiellose Flexibilität bei der Planung und Umsetzung Ihrer Anforderungen. Die Funkhandsender sind nicht nur wasserdicht, sondern entsprechen auch den strengen Standards der DIN VDE 0834 mit integrierter Funkstreckenüberwachung. Dies gewährleistet uneingeschränkte Sicherheit und Überwachung.

Das NC8 Schwesternrufsystem wurde von TeleAlarm zukunftsorientiert konzipiert und passt sich flexibel Ihren Bedürfnissen an. Das erweiterbare Radio-Protokoll und die Möglichkeit, die Demenz- und Lokalisierungsfunktion je nach Bedarf zu aktivieren, machen das NC8 zu einer langfristigen Investition in die Sicherheit Ihrer Bewohner.

Die Zubehörteile des NC8 für verdrahtete und funkbasierte Lösungen sind individuell programmierbar und lassen sich mühelos installieren. Die Verwaltungssoftware „careSOFT“ bietet eine flexible Anbieterauswahl und ist mit einer Vielzahl von Pflegesystemen kompatibel. Sie haben jederzeit Zugriff auf aktuelle Daten, Alarmmeldungen, Rufsignale sowie den Status des Systems und aller angeschlossenen Komponenten.

Die speziell programmierbaren Handortungsgeräte mit zusätzlicher Demenzfunktion sind kabellos und perfekt für Gebäude geeignet, in denen das Verlegen von Kabeln problematisch ist. Das TeleAlarm NC8 bietet maximale Flexibilität in der Demenzpflege und

TeleAlarm®
A KATEK Brand



Foto: TeleAlarm NC8

Das Schwesternnotrufsystem ist eine zukunftsorientierte Investition in die Sicherheit der Bewohner von Pflegeeinrichtungen.

ermöglicht es Ihnen, den Standort einer Person an das Telefon einer Krankenschwester zu senden, wenn der Alarm ausgelöst wird oder wenn sie das Gebäude verlässt.

Wir bieten regelmäßige Wartungs- und Update-Services, um sicherzustellen, dass Ihr TeleAlarm

NC8-System stets auf dem neuesten Stand ist und reibungslos funktioniert. Dies beinhaltet die Aktualisierung von Software und Hardware, um die Sicherheit und die Leistung Ihrer Komponenten zu gewährleisten.

Kontaktieren Sie jetzt für ein Beratungsgespräch Ihren persönlichen Ansprechpartner:

Herr Dirk Kaldewei
E-Mail: info-de@telealarm.com
Telefon: 0341 271 578 0
Website: www.telealarm.com

Diversey auf der CMS

Für Diversey war die diesjährige CMS in Berlin ein voller Erfolg: Auf dem rund 145 m² großen Messestand 226 in Halle 1.2 konnten die Besucherinnen und Besucher eine Vielzahl an TASKI Reinigungsmaschinen testen sowie die nachhaltige Reinigungschemie SURE kennenlernen.

Besonderes Highlight des Messestandes war hierbei die Neuheit TASKI Ergodisc Flexx, die erste kabellose Einscheibenmaschine, welche dadurch überall einsetzbar ist. Durch drei Arbeitsgeschwindigkeiten deckt sie alle möglichen Anwendungsbereiche ab und nach kurzer Aufladezeit (eine Stunde) kann weitergearbeitet werden.

Ein weiterer Besuchermagnet war die Freifläche von 13 Metern Länge und 2 Metern Breite, auf welcher die autonomen Reinigungsroboter TASKI Ecobot 40 und TASKI Ecobot 50 nach vorheriger Programmierung selbstständig reinigten. Über die form-schöne Ladestation wird der Roboter ge- und entladen.

Am Nachbarstand der Marke Pro Formula (Halle 1.2, Stand 230) konnten die Besucherinnen und Besucher die Produkte bei mehreren Demo-Flächen auf Herz und Nieren prüfen und die Reinigungsneuheit Cif Reinigungstabs kennenlernen: Tabs, welche sich unter Zugabe von Wasser zu einem hoch-effektiven Reiniger entwickeln.

Diversey dankt allen Besucherinnen und Besuchern für Ihren Besuch und freut sich auf die nächste CMS 2025!

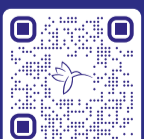
Weitere Informationen:
<https://hub.diversey.com/de/gesundheitswesen>

Gemeinsam für ein sicheres Pflegeumfeld

Entdecken Sie unsere Lösungen und profitieren Sie von einem persönlichen Beratungsgespräch mit einem unserer Experten.

Wir sind Ihr Partner für Reinigung, Hygiene und Infektionsprävention.

Jetzt mehr erfahren:



Wirtschaft

*Digitalisierung der Pflege –
Bündnis fordert Verbesserungen bei Digitalgesetzen*

Ohne langfristige Finanzierung keine Digitalisierung

Das Verbändebündnis Digitalisierung in der Pflege sieht Verbesserungsbedarf in dem jüngst in Kraft getretenen Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz (PUEG) und dem Entwurf eines Gesetzes zur Beschleunigung der Digitalisierung des Gesundheitswesens (Digital-Gesetz – DigiG).

Die Gesetze sind aus Sicht des Bündnisses wichtige erste Schritte auf dem Weg, die Potenziale der Digitalisierung zu heben. Im Bereich der Akut- und Langzeitpflege greifen die Maßnahmen jedoch nicht weit genug. Im Bündnis haben sich acht Verbände aus dem Sozial-, Pflege- und Gesundheitswesen zusammengetan, um die Digitalisierung der Pflege voranzubringen.

Forderung: Dauerhafte Finanzierung

Der Hauptkritikpunkt der Verbände: Es fehlt nach wie vor eine langfristige Finanzierung der digitalen Infrastruktur in den Einrichtungen der ambulanten, teil- und vollstationären Akut- und Langzeitpflege. Zur Verfügung stehen bislang nur Einmalzahlungen, die oftmals schon ausgeschöpft sind, sowie Pauschalen zur Finanzierung der Telematikinfrastruktur (TI).

Die Kosten für Personal, Wartung, fortlaufende Schulungen, technische Nachrüstungen sowie Updates und weitere Folgeaufwendungen werden nicht berücksichtigt. Die digitale Infrastruktur in den Einrichtungen umfasst neben der TI insbesondere auch Anwendungen zur Pflegeplanung, Pflegedokumentation, Tourenplanung, Dienstplanung sowie digitale Assistenzsysteme oder KI in der Pflege.

Diese Kosten fallen nicht nur einmalig an und können nicht allein durch die zu Pflegenden getragen werden, warnt das Bündnis. Sie müssten auf Dauer in den Verhandlungen der Leistungsentgelte angemessen berücksichtigt werden. Sinnvoll wäre beispielsweise eine bundeseinheitliche Digitalisierungspauschale pro Pflege-tag oder pro Pflegeinsatz.

Das Bündnis bewertet die Angleichung der Finanzierungsgrundlagen der Telematikinfrastruktur für die Pflege an die TI-Pauschale der Ärzteschaft zusätzlich als kritisch. Hier werden Finanzierungsvereinbarungen ohne valide Daten auf Jahre festgelegt. Die Bereitstellung der Daten für die TI wird dauer-

haft Personal- und Infrastrukturkosten in den Pflegeeinrichtungen nach sich ziehen, beispielsweise für Schnittstellen und Datenaktualisierungen.

Das Bündnis appelliert an die Politik, endlich Regelungen einer nachhaltigen Finanzierung der Digitalisierung für die Pflegeein-

richtungen zu schaffen. Die Expertise aller relevanten Akteure ist zudem transparent, fortlaufend und verlässlich in den Prozess der Gestaltung der Pflegedigitalisierung einzubeziehen. ◆

Über das Verbändebündnis „Digitalisierung in der Pflege“

Um die Digitalisierung auch in der Pflege in Deutschland voranzubringen, haben sich Verbände aus dem Sozial-, Pflege- und Gesundheitswesen im Jahr 2020 zum

Bündnis „Digitalisierung in der Pflege“ zusammengeschlossen. Der Verband katholischer Altenhilfe in Deutschland e.V. (VKAD) ist Mitglied im Verbändebündnis.

Anzeige

SKODA

Business-Leasingrate
Škoda Fabia Essence mtl. ab 164,- €¹

**Sie kümmern sich um die Pflege.
Wir kümmern uns darum, dass diese gut ankommt.**

Wer für andere unterwegs ist, braucht selbst etwas, auf das man sich verlassen kann.
Wie den **Škoda Fabia** – mit viel Komfort, Platz und niedrigen Betriebskosten zu attraktiven Raten.

Mehr Informationen zu unserem aktuellen Angebot für Pflegedienste jetzt auf skoda.de/pflegedienste

Škoda Fabia Essence 1,0 I MPI 59 kW (80 PS): Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 6,0–4,8 l/100 km; Kurzstrecke: 6,7–5,9 l/100 km; Stadtrand: 5,5–4,7 l/100 km; Landstraße: 5,3–4,3 l/100 km; Autobahn: 6,6–5,0 l/100 km; CO₂-Emissionen (kombiniert): 135–109 g/km; CO₂-Effizienzklasse: D–B (WLTP-Werte).

¹ Ein Leasingangebot der Škoda Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Am Beispiel eines Škoda Fabia Essence 1,0 I MPI 59 kW (80 PS), 5-Gang-Schaltgetriebe, inkl. Lackierung Moonweiß-Perleffekt, unverbindliche Preisempfehlung 16.630,25€ (zzgl. MwSt.). Laufzeit 48 Monate und jährliche Laufleistung 15.000 km, 0,- € Sonderzahlung, zzgl. MwSt., zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Dieses Angebot gilt für gewerbliche Pflegedienste (mit entsprechender IK-Klassifikation) u.a. mit Abrufberechtigung für den Großkundenrahmenvertrag 000021 der Volkswagen AG und bei Bestellung bis zum 31.12.2023. Bonität vorausgesetzt. Details zur Bezugsberechtigung erfahren Sie bei Ihrem Škoda Partner.

Abbildung enthält aufpreispflichtige Sonderausstattung.

Nachrichten

Nachweislich hautverträgliche Waschmittel und Weichspüler

Bei der Entwicklung von Waschmitteln und Weichspülern steht in der Regel die Reinigungsleistung sowie die Wirkung auf Fasern und Formgebung der Textilien im Fokus.

Das ideale Produkt muss jedoch eine weitere Herausforderung meistern: Es sollte hautverträglich sein und weder Hautirritationen noch allergische Reaktionen hervorrufen.

Die nachhaltigen Waschmittel und Weichspüler der Marke Green Care Professional sind mit dem Dermatest-Siegel, einem unabhängigen dermatologischen Institut zur Prüfung der Sicherheit und Hautverträglichkeit industrieller Produkte, ausgezeichnet und sind damit entsprechend den Anwendungshinweisen dermatologisch geprüft und unter Einhaltung der Gebrauchskonzentrationen nachweislich hautverträglich. ♦



Foto: Tana-Chemie GmbH

Nachrichten

bad e. V. warnt vor Bagatellisierung der aktuellen wirtschaftlichen Probleme in der Pflege

Der Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e.V. hat in der jüngeren Vergangenheit eindringlich auf die aktuell schwierige wirtschaftliche Situation von ambulanten und (teil-)stationären Pflegeeinrichtungen hingewiesen und eine Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen eingefordert.

Letzteres ist bislang ausgeblieben, auch weil die aktuellen Probleme immer wieder geaugnet und

schöngeredet werden. Unter anderem wurde behauptet, dass manche Unternehmerverbände die Lage in der Pflegewirtschaft schlimmer darstellen würden, als sie wirklich sei. Als Begründung zog man die Daten der Agentur pflegemarkt.com heran. Demnach wurden im ersten Halbjahr 2023 mehr Pflegeeinrichtungen gegründet als geschlossen.

Andrea Kapp, die Bundesgeschäftsführerin des bad e.V., mahnt, hier keinem Trugschluss zu verfallen: „Man darf sich allein von den Einrichtungsgründungszahlen

nicht blenden lassen, weil sie kein sicherer Indikator für die wirtschaftlichen Probleme des operativen Geschäfts sind, sondern lediglich ein Indikator für die Hoffnung, selbst die Probleme besser meistern zu können, als dies bei anderen der Fall ist. Wie viele der neu gegründeten Einrichtungen in einem wirtschaftlich schwierig gewordenen Umfeld das erste Jahr überstehen, ist zudem oft fraglich.“ Zudem berücksichtige die Statistik nicht, wie viele Betriebe defizitär arbeiten und zum wirtschaftlichen Überleben auf Rücklagen zugreifen müssen. Ebenso finde teilweise – je nach Rechtsform eines Betriebes – der Verkauf einer Einrichtung aus wirtschaftlichen Gründen keinen Niederschlag in den Erhebungen.

Tatsächlich steigen die Insolvenzen. Wie das Statistische Bundesamt meldet, gab es einen Zuwachs der beantragten Insolvenzverfahren im ersten Drittel dieses Jahres von 27 im Januar auf 94 im April 2023. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 199 Insolvenzverfahren im Gesundheits- und Sozialwesen eröffnet. Rechnet man die Zahlen auf das ganze Jahr hoch, kann eine deutliche Erhöhung gegenüber dem Vorjahr (307) erwartet werden.

„Auch auf die Zahlen von pflegemarkt.com sollte man genauer schauen. Dann stellt man nämlich fest, dass sie in Wirklichkeit alarmierend sind!“, gibt Kapp zu bedenken. Denn laut pflegemarkt.com haben die Schließungen von Tagespflegen im ersten Halbjahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 411 Prozent zugenommen (von 18 auf 92). Gleichzeitig sind die Gründungen von Tagespflegen im Vergleich zum Vorjahres-

zeitraum um mehr als 17 Prozent zurückgegangen (von 173 auf 143).

„Strukturell gefährlicher Trend“

Andrea Kapp: „Dies belegt den Anfang eines strukturell gefährlichen Trends, der gerade erst begonnen hat und weiter Fahrt aufnehmen wird, wenn die Politik und die gesetzlichen Kostenträger nicht unverzüglich anfangen, hier effektiv gegenzusteuern.“ Ebenso beurteilt Kapp dies bei ambulanten und vollstationären Pflegeeinrichtungen: „Die Anzahl der Neugründungen ist im ersten Halbjahr 2023 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um rund 4 Prozent zurückgegangen (von 255 auf 245) und das trotz steigender Nachfrage und trotz eines pandemiebedingt ohnehin schon schwachen Ausgangsniveaus im Jahr 2022. Laut der Vorausberechnung des Statistischen Bundesamts wird sich die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2030 sogar um 10 Prozent auf 5,5 Millionen vergrößern, so dass wir eine weitaus größere Zahl an Neugründungen benötigen werden. Wem das keine Sorgen bereitet, der hat die Zeichen der Zeit nicht verstanden.“

Ein Vergleich der Anzahl der Einrichtungsschließungen mit der Anzahl der Neugründungen könne hierüber nicht hinwegtäuschen: „In der Vergangenheit mögen Neugründungen dazu geführt haben, dass es im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein leichtes Wachstum gab. Aber wir brauchen ein Vielfaches mehr, um die demografiebedingt massiv steigende

Nachfrage nach professioneller Pflege flächendeckend auch in Zukunft befriedigen zu können. Wenn wir bei den Neugründungen einen regen Zufluss benötigen, dann dürfen wir uns nicht dafür feiern, wenn die tatsächlichen Zahlen einem tropfenden Wasserhahn gleichen.“

Ferner weist Kapp darauf hin, dass Einrichtungsschließungen in strukturschwachen, ländlichen Regionen nicht durch Neugründungen in Ballungsgebieten kompensiert werden können und dass für eine „Entwarnung“ auch insofern aktuell kein Anlass bestehe. Von einer schlimmeren Darstellung der Lage, als sie tatsächlich sei, könne mitnichten die Rede sein, so die Bundesgeschäftsführerin des bad e. V. Im Gegenteil: „Die Rückmeldungen seitens unserer Mitgliedsbetriebe nehmen wir sehr ernst. Und die sind alles andere als optimistisch.“ ♦

Über den bad e. V.

Der Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e. V. mit seinem Hauptsitz in Essen wurde 1988 gegründet. Er vertritt die Interessen von bundesweit über 1.500 zumeist privat geführten Pflegediensten und -einrichtungen und stellt damit einen der großen Leistungserbringerverbände in der Wachstumsbranche Pflege und Betreuung dar.

Weitere Informationen:
www.bad-ev.de

Anzeige



MPG Münchener Pflegeheimgesellschaft



Sie suchen eine Nachfolge für Ihr Pflegeheim?

Die Münchener Pflegeheimgesellschaft (MPG) ist inhabergeführt und spezialisiert auf maßgeschneiderte Nachfolgelösungen für stationäre Pflegeheime, v.a. Familienbetriebe.

Unser Versprechen:

- Wir führen Ihr Pflegeheim verantwortungsvoll in Ihrem Sinn weiter – gerne zusammen mit Ihnen und Ihrem Team
- Sie haben bei uns direkten Kontakt zu den Entscheidern
- Wir garantieren Ihnen ein partnerschaftliches, zuverlässiges Vorgehen und absolute Vertraulichkeit

Mehr Informationen online auf www.mpg-gruppe.de oder nehmen Sie persönlich Kontakt auf: Ihre Ansprechpartner sind Herr Jens Kramer und Herr Dieter Pichlbauer.

Münchener Pflegeheimgesellschaft mbH
info@mpg-gruppe.de · T 089 244 156 720

Digitalisierung

Vier Schritte zur elektronischen Patientenakte

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen schreitet endlich voran. Für jeden Bundesbürger, selbstverständlich auch für Bewohner von Pflegeeinrichtungen, ist ab sofort die Beantragung einer elektronischen Patientenakte (ePA) zur Vereinfachung vieler Abläufe möglich. Vier einfache Schritte führen zum Ziel.



Foto: stock.adobe.com/fpnpba

Schritt 1: App downloaden

Um die ePA zu nutzen, braucht es die dafür vorgesehene App der jeweiligen Krankenkasse. Wer nicht weiß, wie diese App heißt, findet den Namen in einer Liste der Gematik, der nationalen Agentur für digitale Medizin.

Schritt 2: ePA bei der Krankenkasse beantragen

Um die ePA nutzen zu können, muss man sich bei seiner Krankenkasse für die Nutzung registrieren. Das Vorgehen kann sich von Kasse zu Kasse leicht unterscheiden.

Schritt 3: Registrierung in der App

Nun ist es möglich, sich in der App zu registrieren. Da in der ePA sensible Gesundheitsdaten verwahrt werden, muss der Login besonders sicher ablaufen. Laut Gematik gibt es zwei Wege: Hat man eine neue,

NFC-fähige Gesundheitskarte samt PIN, kann man sie für die Anmeldung in der App nutzen. Alternativ gibt es auch die Möglichkeit einer Zwei-Faktor-Authentifizierung. Der erste Faktor ist die Gerätebindung, die App läuft also nur auf einem Gerät. Darüber hinaus sorgt ein zweiter Faktor für Sicherheit, zum Beispiel ein biometrischer Schlüssel wie FaceID auf Apple-Geräten.

Schritt 4: ePA befüllen lassen

Wer nun in die Arztpraxis geht, kann darum bitten, dass aktuelle Befunde, Arztbriefe oder Laborwerte oder auch ältere Dokumente in der ePA abgelegt werden. Übrigens: Auch Mutterpass, Impfausweis und Zahnbonusheft können dort in digitaler Form gespeichert werden.

Weitere Informationen: www.bundesgesundheitsministerium.de

Nachrichten

Erfolgsgeschichte: Wie die Sana Kliniken und wellabe erfolgreich BGM umsetzen

Präventive Angebote im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements stärken die Mitarbeitergesundheit und -bindung und erhöhen die Arbeitgeberattraktivität. Das gelingt den Sana Kliniken insbesondere durch die Zusammenarbeit mit wellabe.

Dank der mobilen wellabe Gesundheitsstationen werden deutschlandweit Gesundheits-Check-ups vor Ort angeboten. Die Buchungszeiten sind auf den jeweiligen Klinikalltag angepasst, der Check-up selbst dauert nur 20 Minuten und erhebt über 60 Werte. Diese werden telemedizinisch besprochen und stehen digital in der App zur Verfügung. Personalisierte Präventionsprogramme in der App runden das Angebot ab, so dass Empfehlungen nachhaltig und individuell im Alltag umgesetzt werden können. Dank der Kombination aus persönlichem Check-up und digitalen Aspekten werden überdurchschnittlich hohe Zufriedenheitswerte und Aktivierungsraten von 30 Prozent über alle Berufsgruppen erreicht. ♦

Weitere Informationen: www.wellabe.de/pflege

Nachrichten

Herdwächter als Pflegehilfsmittel anerkannt

Etwa 50 Prozent aller Wohnungsbrände beginnen in der Küche – zum Beispiel wenn das Essen auf dem Herd vergessen wird.

Zum Schutz vor Küchenbränden überwacht ein Herdwächter das Kochfeld mit einem Thermo- und Infrarotsensor. Bei kritischen Kochsituationen schaltet er den Herd automatisch ab – auch bevor es brennt.

Pflegebedürftige können das Modell SGK5010 nun bei ihrer Pflegekasse beantragen (Hilfsmittelnr.: 52.40.03.3001).

Die Installation erfolgt durch eine Elektro-Fachkraft und ist einfach nachträglich möglich. Der Herdwächter ist mit allen elektrischen Kochfeldern kompatibel. ♦

Weitere Informationen: www.herdwaechter.de

MESSE- UND KONGRESS-TERMINE

20. – 21. Oktober 2023
LEBEN UND TOD
Veranstaltung rund um die Themen Vorsorge, Pflege, Begleitung, Abschied und Trauer, Freiburg im Breisgau

23. – 25. April 2024
ALTENPFLEGE
Die Leitmesse der Pflegewirtschaft, Essen

25. – 26. Oktober 2023
CONSOZIAL
Leitveranstaltung der Sozialwirtschaft in Deutschland, Nürnberg

28. April 2024
GESUNDHEITSMESSE
Die Messe rund um die Gesundheit für jung und alt, Holzminden

3. – 7. Februar 2024
INTERGASTRA
Fachmesse für Gastronomie, Hotellerie und Außer-Haus-Markt, Stuttgart

14. – 16. Mai 2024
PFLEGE PLUS
Fachmesse für Altenpflege, Krankenpflege und Rehabilitation mit begleitendem Kongress, Stuttgart

8. – 12. März 2024
INTERNORGA
Internationale Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung, Bäckereien und Konditoreien, Hamburg

20. – 22. Juni 2024
IRMA
Internationale Reha-, Pflege- und Mobilitätsmesse, Hamburg

10. – 12. September 2024
PFLEGEMESSE
Fach- und Kongressmesse für Reha, Therapie und Pflege, Rostock

Impressum

PflegeManagement ist die Zeitung für Führungskräfte in der stationären und ambulanten Pflege. Ein Exemplar je Unternehmen der Branche ist kostenfrei.

Gerichtsstand: Amtsgericht München HRA 103472

Weitere Exemplare können bestellt werden zum Einzel-/ Jahresbezugspreis von 3,80 Euro/22,80 Euro zzgl. Versandkosten.

Artdirector: Tanja Giebel

Die Versandkosten innerhalb Deutschlands für sechs Ausgaben betragen 10,20 Euro. Kündigungsfrist: sechs Wochen zum Jahresende.

Druck: DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co.KG, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg

Mediaberatung: Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 81 78 89 1
E-Mail: markus.frings@markomgroup.de

Die Zeitung erscheint alle zwei Monate in einer verbreiteten Auflage von 26.933 Exemplaren (IVW Q2/2023)



Verlag: Isartal Health Media GmbH & Co. KG
Konradshöhe 1, 82065 Baierbrunn
Telefon: +49 89 7 44 33-44 52
E-Mail: info@isartal-health-media.com
Geschäftsführung: Andreas Arntzen
Dr. Dennis Ballwieser
Viktor Hettich
Peter Kanzler

Redaktion: IVR Industrie Verlag und Agentur Eckl GmbH
Karlstraße 69
50181 Bedburg
Telefon: 0 22 72 / 91 20 0
Telefax: 0 22 72 / 91 20 20
E-Mail: c.eckl@ivr-verlag.de
www.ivr-verlag.de

Chefredakteur (v.i.S.d.P.): Christian Eckl

Redaktion: Achim Hermes (hea)

Schlussredaktion: Hiltrud Eckl

Anzeigenschluss für die Ausgabe Dezember/Januar: 16.11.2023

Anzeigen

wellabe

Jetzt 10% sparen!

Für ein gesundes Miteinander in der Pflege

- Gesundheits-Check-ups vor Ort, Online-Beratung und digitale Programme
- Mehr als 60 Vitalparameter in nur 20 Minuten
- Über 50% Aktivierungsrate in allen Berufsgruppen

Rabatt sichern: Kontaktieren Sie uns!

wellabe.de/pflege
0049 (0) 171 180777

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Sana Kliniken
wellabe.de/pflege

Der Herdwächter
Schützt vor Küchenbränden

> Mit automatischer Herdabschaltung
> Fördert selbstbestimmtes Wohnen

Anerkannt als Pflegehilfsmittel

Hilfsmittel-Nr.: 52.40.03.3001

Herdwächter SGK5010 | Indexa GmbH

Info-Video ansehen www.herdwaechter.de

Beilagen in dieser Ausgabe:

- ♦ *BMG - Pflegenetzwerk Deutschland*
- ♦ *Stiegelmeyer GmbH & Co. KG*
- ♦ *EWE TEL GmbH (Teilbeilage)*

10. Deutscher Pflergetag

„Es wird Zeit für eine attraktive und zukunftssichere Pflege!“

Aktuelle Forderungen des Deutschen Pflergerates an die Bundesregierung

Übertragung von Heilkundetätigkeiten, bessere Bildung und Arbeitsbedingungen sowie politische Mitbestimmung – das fordert der Deutsche Pflergerat e.V. für die Pflege. Präsidentin Christine Vogler machte das auf dem Deutschen Pflergetag deutlich. Eine aktuelle forsa-Umfrage zum Thema Pflege im Auftrag des Bosch Health Campus stützt die Positionen.

„Seit vielen Jahren richten wir uns wieder und wieder mit Forderungen an die Bundesregierung und zeigen den Handlungsbedarf auf, um die Pflege zukunftssicher zu machen. Und diese Forderungen sind begründet – durch nationale und internationale Studien, durch Beispiele aus anderen Ländern und mit sorgenvollem Blick auf die demografische Situation.“ Diese Worte richtete Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflergerates e.V., auf dem zehnten Deutschen Pflergetag an die über 3.500 Teilnehmenden vor Ort in Berlin und an Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach, den Schirmherrn der Veranstaltung. „Wir müssen das Potenzial der beruflich Pflegenden nutzen, um die Pflege- und Gesundheitsversorgung zu sichern. Das ist der wesentliche Baustein für eine nachhaltige und krisenfesten Versorgung“, betonte sie schon zuvor in einer Pressekonzferenz. „Die Fachkräftesicherung in der Pflege ist der Schlüssel für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und damit für unsere Demokratie. Die gesellschaftliche Haltung zum Thema Pflege muss sich entscheidend ändern.“

Die vier Forderungen des Deutschen Pflergerates e.V. (DPR) lauten:



Hier geht's lang: Der 10. Deutsche Pflergetag wies den Weg für die Ausrichtung der Zukunft der Pflege.



Die Präsidentin des Deutschen Pflergerates e.V. konnte in Berlin ein illustres Publikum begrüßen.

1. Es braucht mehr Befugnisse für Pflegefachpersonen.

Die gesundheitliche Versorgung lässt sich nur verbessern, wenn Pflegefachpersonen ihren Beruf im Bereich von pflegerischer Diagnostik, Therapie und Betreuung souverän ausüben können. Die Übertragung von Heilkundetätigkeiten ist dabei unerlässlich und in anderen Ländern schon lange selbstverständlich. „Wir müssen moderne und versorgungsrelevante neue Berufsbilder wie die Community Health Nurse oder die Schulgesundheitspflege einführen“, sagt Christine Vogler. „So schaffen wir Perspektiven, mit denen wir Pflegefachpersonen im Beruf und in Deutschland halten können.“ Unterstützt wird ihre Forderung durch die Ergebnisse der aktuellen forsa-Umfrage „Pflege: Neue Rollen der Pflege in der Primärversorgung“ im Auftrag der Bosch Health Campus GmbH, einer Einrichtung der Robert Bosch Stiftung, die anlässlich des Deutschen Pflergetages stattfand: 73 Prozent der Befragten stimmten voll und ganz (22 %) oder eher (51 %) zu, dass mehr Verantwortung an Pflegefachpersonen übertragen werden sollte.

gefachpersonen übertragen werden sollte.

2. Es braucht durchlässige und bundesweit gültige Pflegebildungsstrukturen.

Es kommt auf gute Bildungsmöglichkeiten für alle an, die im Bereich Pflege professionell tätig sind – von der Pflegefachassistentin bis zur Professorin. „Der Föderalismus wirkt hier wie eine Bremse“, so die Präsidentin des Deutschen Pflergerates. „Es führt kein Weg daran vorbei, Weiterbildungsangebote und Studiengänge an Hochschulen auszubauen.“ Auch 92 Prozent der Bevölkerung halten Förderprogramme für die Ausbildung von Pflegepersonal laut forsa-Umfrage für hilfreich, um die aktuelle Situation in der Pflege zu verbessern.

3. Die Pflege muss mehr an den politischen Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

„Nicht Politikerinnen und Politiker oder Ärzte und Ärztinnen, nur beruflich Pflegenden kennen den Arbeitsalltag in der Praxis“, betont Christine Vogler. „Sie wissen deswegen, welche Maßnahmen wirklich helfen, um die professionelle

Pflege voranzubringen.“ Aus diesem Grund sind Selbstverwaltungsstrukturen im Bund und in allen Ländern in Form von Pflegekammern ein wichtiger Schritt, den die Politik gehen muss.

4. Die Arbeitsbedingungen müssen sich umfassend verbessern.

Dem Fachkräftemangel in der Pflege lässt sich nur mit besseren Arbeitsbedingungen begegnen. Der Deutsche Pflergerat fordert deswegen 4.500 Euro Einstiegsgehalt. Zudem sollen sich weitere Lohnbestandteile an den Qualifikationen und Arbeitsbereichen der Pflegefachpersonen orientieren. „Außerdem müssen wir die Voraussetzungen schaffen, dass Pflegefachpersonen auch unter erschwerten Bedingungen gut arbeiten können“, sagt Christine Vogler. Damit meint sie unter anderem, Personalbemessungsverfahren konsequent umzusetzen, Bürokratie auf das absolut Notwendige zu reduzieren sowie überflüssige und doppelte Kontrollen zu vermeiden. In der Bevölkerung befürworten laut forsa-Umfrage 91 Prozent eine bessere Bezahlung des Pflegepersonals und 79 Prozent eine Festle-

gung verbindlicher Personalbemessungsgrenzen. „Durch eine solche Verbesserung der Arbeitsbedingungen lassen sich Berufsrückkehrer:innen gewinnen und Teilzeitbeschäftigte überzeugen, ihre Stundenzahl auszuweiten“, davon ist Christine Vogler überzeugt. Auch Pflegefachpersonen aus dem Ausland müssen verstärkt in den Blick genommen werden. Sie brauchen eine nachhaltige Begleitung und weniger bürokratische Hürden im Anerkennungsverfahren.

Jürgen Graalmann, Geschäftsführer und Organisator des Deutschen Pflergetages, unterstützt die Forderungen des Deutschen Pflergerates: „Die Zukunft der Pflege entscheidet sich jetzt! Angesichts der enormen und wachsenden Herausforderungen wird das bisher Erreichte ganz sicher nicht reichen. Wir müssen uns aber nicht nur politisch, sondern vielmehr als gesamte Gesellschaft, fragen, was uns Pflege im wahrsten Wortsinn wert ist. Es braucht eine Zeitenwende und einen Wumms auch in der Pflege!“

Wer liefert was?

PflegeMarkt

Bilder für die Demenz-Arbeit
Optische Barrieren
Themenwände
Deckenbilder
Mundo-Lebenswelten.de

Weniger Plastik(Müll) ist mehr Nachhaltigkeit!
VERMEIDEN
ECOLAB

Evakuierungshilfsmittel
• Schulung
• Wartung

Wir helfen Ihnen ein geeignetes Evakuierungskonzept zu erstellen:
Senioren- und Pflegeheime, Krankenhäuser, Behinderteneinrichtungen und viele weitere Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen!

Kontaktieren Sie uns gerne für eine Vorführung und Beratung vor Ort!

ESCAPE MOBILITY COMPANY
T: +49 (0)241-479679-0
info@escape-mobility.com
www.escape-mobility.de

Ihr Mediaberatungsteam


Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 817 889 1
markus.frings@markomgroup.de


Birgit Stumm
Telefon: 0 22 02 / 817 889 2
birgit.stumm@markomgroup.de

Wussten Sie, dass die *PflegeManagement* das **auflagenstärkste Printmedium im Segment Pflege B2B** ist? Mit jeder Ausgabe erreichen Sie die **Entscheiderinnen und Entscheider** in der mobilen und stationären Pflege. (verbreitete Auflage 26.933 Exemplare, IVW 2/2023)

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe Dezember 2023/Januar 2024:

16.11.2023